

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

**Lobeck & Co.**

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.

**Chocoladen, Cacaos  
Desserts.**

Konzernverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Hauptgeschäftskeller:  
Markenstraße 38/40.

**Bergschnee**  
Wiederholte Anträge  
auf den Bergschnee  
wurden durch den  
Hauptamtlichen  
Bergschnee-Verwalter  
abgelehnt. Der  
Bergschnee-Verwalter  
hat erklärt, dass  
der Bergschnee  
nicht aufbewahrt  
werden kann.

**Augen-Devil**  
Wiederholte Anträge  
auf den Augen-Devil  
wurden durch den  
Hauptamtlichen  
Augen-Devil-Verwalter  
abgelehnt. Der  
Augen-Devil-Verwalter  
hat erklärt, dass  
der Augen-Devil  
nicht aufbewahrt  
werden kann.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3001.

**Amateur-Photographie**  
**Cyko-Papier**  
Modernes Matt-Gaslichtpapier.  
Alleinst. Verkauf  
**Carl Plaul, Wallstr. 25.**

**Julius Schädlich**  
Am See 16, part. u. I. Et.  
**Beleuchtungs-Gegenstände**  
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

**Buchholz-Hüte**  
Annenstrasse 28  
Neu eröffnet: **Wettinerstr. 21.**

## Rönisch Pianos K. K. Hof-Pianofabrik - Magazin: Dresden, Waisenhausstr. 24.

### Für eilige Leser.

**Natmögliche Witterung:** Mild, teils heiter, teils neblig.  
Prinzessin Luise von Belgien ist gestern hier eingetroffen.  
Das heute auf den Howaldt-Werken vom Stapel laufende Linienschiff „Ernst Siegfried“ wird den Namen „Helgoland“ erhalten.  
Die deutschen Kreuzer „Dresden“, „Hertha“, „Bremen“ und „Victoria Luise“ sind gestern in Newport zur Hudson-Ton-Fahrt eingetroffen.  
Der 81. Deutsche Naturforscher- und Arzttag in Salzburg wurde gestern geschlossen.  
14 deutsche Städte beabsichtigen, die neue Talon-Kreuzer selbst zu tragen.  
Sämtliche dänischen Landesverteidigungsgesetze wurden gestern vom Folkething endgültig angenommen.  
In der portugiesischen Stadt Armeas de Baisco wurden durch Hitze toller Hunde 73 Menschen tollwütig.  
In Saragoze an der spanischen Küste haben eine Flutwelle und ein Zyklon einen Schaden von 15 Millionen Lire angerichtet.

### Verständigung zwischen rechts und links und preussische Wahlrechtsfrage.

Für den überzeugten Patrioten ist es höchst erkenntlich, zu beobachten, daß der gute Wille zu einer Wiederannäherung zwischen rechts und links, die zurzeit den Angelpunkt der gesamten innerpolitischen Lage bildet, sichtlich an Kraft und Stärke gewinnt. Die bekennenden nationalliberalen Kreise haben endlich eingesehen, daß mit der Forcierung einer unnatürlichen Kampfstellung gegen die rechte Seite nicht nur keine parteipolitischen Geschäfte zu machen sind, sondern daß darunter auch die höchsten nationalen Interessen je länger, desto mehr unberechenbaren Schaden erleiden müssen. Wiederholt haben lebhafte angelegene nationalliberale Organe im Reiche in praktischer Betätigung dieser Erkenntnis an ihre politischen Freunde die Mahnung gerichtet, angesichts der für die Staatsverhältnisse Sache so bedrohlichen, durch den Hader zwischen rechts und links genährten Fortschritte der Sozialdemokratie die Streitigkeit endlich zu begraben und das beiden Richtungen gemeinsame vaterländische Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Besonders wesentlich erscheint bei der Annäherung dieser neuen Entwicklung, daß der Abgeordnete Bassermann selbst, der zuerst nur zu sehr geneigt war, die durch die Krise in der Reichsfinanzreform geschaffene Situation durch Unterstreichung des „Rucks nach links“ auszunützen, nunmehr die Unzulässigkeit eines solchen Verfahrens eingesehen und sich zur Empfehlung einer vernünftigeren Methode durchgerungen hat. Auf der Landesversammlung der badischen Nationalliberalen zu Freiburg war es, wo der genannte Abgeordnete vor etwa zwei Wochen sich mit aller Schärfe gegen radikalisierende, nur der Sozialdemokratie zugute kommende Treiberien aussprach und einen Appell an den neuen Reichskanzler richtete, den vom Fürsten Bismarck in der Schaffung des konservativ-liberalen Blocks verwirklichten Gedanken weiter auszubauen und zu verfolgen. Zur Vervollständigung dieses für unsere innerpolitische Weiterentwicklung günstigen Bildes dient der Umstand, daß neuerdings auch dem von liberaler Seite geäußerten Wunsche nach einem positiven Entgegenkommen der Konservativen in unzweideutiger Weise entsprochen worden ist. Das führende Organ des preussischen Konservatismus erklärte dieser Tage unumwunden, daß es mit dem Kriege aller gegen alle in den bürgerlichen Parteien nicht so weiter gehen könne, und betonte nachdrücklich, daß die beiden grundsätzlich einander gegenüberstehenden Lebensanschauungen des Liberalismus und Konservatismus einen gemeinsamen Boden besitzen, der darin besteht, das Wohl des Vaterlandes zu fördern, und daß sie einen gemeinsamen Feind haben, die Sozialdemokratie. Gleichzeitig gab das genannte Blatt die bemerkenswerte Versicherung ab, daß es sich auch dann, wenn solche Aeußerungen des Friedensbedürfnisses der Konservativen falsch ausgelegt werden sollten, nicht davon werde abhalten lassen, einer Annäherung erträglicher Parteiverhältnisse das Wort zu reden. Diese freimütige Offenbarung eines ernsthaften Verständigungswillens hat erfreulicherweise in einem führenden nationalliberalen Organ ein lebhaftes Echo gefunden. Die „Königsh. Allg. Ztg.“ erkennt die hier auf konservativer Seite zutage tretende Loyalität an und fügt

hinzu, daß die nationalliberale Partei, als die Partei der mittleren Linie schließlich, sich an erster Stelle zur Förderung des Friedens berufen sehen müsse, sobald sie erkenne, daß auch auf gegnerischer Seite Ernst gemacht werde. Bleibt somit nur zu wünschen, daß der von dem Königsberger Blatte vertretene Standpunkt zum Gemeingute des gesamten gemäßigten Liberalismus werden möge, so wird man andererseits auch den Konservativen beipflichten müssen, wenn sie sich gegen einen unmöglichen Preis der Verständigung verwehren, wie er bei früheren Gelegenheiten von linksliberaler Seite gefordert worden ist. Danach sollten Schule und Kirche in Preußen ganz nach liberalem Muster zugeschnitten, ja sogar die gesamte preussische Politik unter die Herrschaft des „liberalen Gedankens“ gestellt werden. Je entschiedener der gemäßigte Liberalismus von solchen Utopien weit abtrifft, desto sicherer wird er auch das alte Mißtrauen der Konservativen wegen der beabsichtigten Etablierung einer „liberalen Nebenregierung“ zerstreuen und ihnen die Ueberzeugung verschaffen, daß es ihm lediglich um ein ehrliches politisches Zusammenwirken mit der rechten Seite zur Erfüllung aller bedeutsamen nationalen Aufgaben unter Beschränkung auf das Maß des Einflusses, das der liberalen Richtung nach ihrer parlamentarischen Stärke rechtmäßig zukommt, zu tun ist. Dazu aber ist unerlässlich die rückhaltlose Anerkennung, daß auch die Konservativen während der inneren Krise streng nach ihrer gewissenhaften Ueberzeugung gehandelt haben und auch fernerhin handeln werden, unbeeinträchtigt durch unläutere Beweggründe. Daß die linksliberalen Elemente nicht imstande sind, dieser wohlberechtigten konservativen Forderung nachzukommen, weil ihr Parteilichanismus sie an einer unparteiischen Würdigung des Tuns und Lassens eines politischen Gegners hindert, beweist die demokratische „Frankf. Ztg.“ durch die gehässige Unterstellung, daß die plötzlich erwachte „Friedensliebe“ der Konservativen nicht in der „Liebe zu den Liberalen“, sondern darin zu suchen sei, daß die konservative Partei „den Boden unter ihren Füßen wanken fühle“. Je mehr eine derartige Polemik auf gemäßigten liberaler Seite als abförmendes Beispiel wirkt, desto besser wird es für die Wiederannäherung guter Beziehungen zwischen rechts und links sein. Um so bedauerlicher aber muß es erscheinen, daß auch von freikonservativer Seite versucht worden ist, einen neuen Janfapsel zwischen die nationalen Parteien zu schleudern in Gestalt der „Entschlüssen“ des Freiherrn von Jeditz über angebliche Vorgänge hinter den Kulissen beim Sturz des Fürsten Bismarck. Die hierbei behauptete Mitbeteiligung der konservativen Partei ist inzwischen bereits durch eine hündige Erklärung ihres geschäftsführenden Führer-Ausschusses als eine „von Anfang bis zu Ende erfundene“ Fabel gekennzeichnet worden. Damit müssen nun für alle wahrhaften patriotischen Freunde einer Wiederannäherung zwischen rechts und links die Alten über diesen Fall endgültig geschlossen sein. Alle gemäßigten liberalen Kreise, denen es ernstlich um die Klärung der innerpolitischen Situation durch den Friedensschluß mit der rechten Seite zu tun ist, haben foran die unbedingte Pflicht, jede weitere agitatorische oder parteivolemische Ausnutzung der gedachten „Entschlüssen“ gegen die Konservativen zu unterlassen. In der praktischen Politik bietet sich für die Nationalliberalen als eine entscheidende Probe auf die Ernsthaftigkeit ihres Verständigungswillens die Wahlrechtsfrage des führenden Bundesstaates dar. Auf diesem Gebiete ist der linksliberalen eifrig an der Arbeit, um für seine radikalen Forderungen Stimmung zu machen. Der gesamte extreme Blätterwald hallt wider von Kampfruf, Stoh und Schlag, und alle Hebel werden in Bewegung gesetzt, um künstlich eine Aufregung zu erzeugen, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist. Leider haben sich auch gewisse radikale Elemente des Nationalliberalismus von derartigen Machenschaften nicht ganz frei gehalten, sondern durch Aufstellung der Forderung einer allgemeinen Neueinteilung der Wahlkreise in das Horn des Radikalismus mit hineingeblasen. Auf diesen Vorstoß ist ihnen von der Regierung prompt mit der offiziellen Abgabe gedient worden, daß an maßgebender Stelle keinerlei derartige Absichten geübt würden, weil dahingehende liberale Anträge bereits in der vorigen Session des Abgeordnetenhauses glatt abgelehnt wären und auch jetzt weder dort noch im Herrenhause auf Annahme zu rechnen hätten. Wenn hieran der gemäßigte Liberalismus sich nicht abermals dem Vorwurfe einer tendenziösen Parteipolitik aussetzen will, wird er aus der Regierungserklärung die Konsequenz

ziehen und auf die weitere Ugrerung des gänzlich ansichtslosen Verlangens nach einer Neueinteilung der Wahlkreise verzichten müssen. Eine gegenseitige Haltung würde lediglich neue Verschärfungen und Verzerrungen zwischen rechts und links zeitigen und dadurch das aufs Innigste zu wünschende Ziel der patriotischen Zusammenarbeit beider Richtungen abermals gefährden. Die Herbeiführung einer weiteren Entfremdung zwischen rechts und links aus solchem Anlaß wäre aber um so unverantwortlicher, als die ganze preussische Wahlrechtsfrage überhaupt noch eine sehr unsichere und weitaussehende Sache ist, in der sich fast nirgends etwas Festes und Greifbares zurzeit erkennen läßt. In der erwähnten offiziellen Kundgebung wird es ausdrücklich als ausgeschlossen erklärt, daß bereits in der nächsten Session des Landtages eine Vorlage des Licht der Öffentlichkeit erblicken werde. Wenn aber eine Reform komme, dann müsse und werde sie auch so beschaffen sein, daß sie bei der herrschenden Parteikonstellation Aussicht auf Annahme biete; eine Reform im rein liberalen Sinne mit dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht und einer völligen Neueinteilung der Wahlkreise habe diese nicht und sei daher von vornherein ein totesgeborenes Kind. Der einzige Punkt, bezüglich dessen eine Einigung zwischen Liberalen und Konservativen schon heute als wahrscheinlich gelten darf, ist die Einführung der geheimen Abstimmung. Sonst aber ist noch alles im Flusse, und es hieße daher den Ereignissen in geradezu monströser Weise vorgreifen, wollten die Nationalliberalen sich jetzt schon an Forderungen verheissen, die sie nur abermals in schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten mit den Konservativen hineintreiben könnten. Ist dann der Zeitpunkt der Einbringung der Wahlrechtsreformvorlage wirklich da, dann wird hoffentlich auch die Annäherung zwischen rechts und links solche Fortschritte gemacht und sich so befähigt haben, daß die parlamentarische Erledigung der Frage ohne zerstörende parteipolitische Explosionen vor sich gehen kann.

### Neueste Drahtmeldungen

vom 24. September.

In Bismarcks Sturz.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ veröffentlicht einen Aufsatz über: „Der Kanzlersturz in Wahrheit und Dichtung“. Der Aufsatz referiert wie folgt: Der Reichskanzler hatte auf Grund der November-Vorgänge das Vertrauen seines kaiserlichen Herrn verloren. Sein Abgang war damals schon beschlossen. Das ist die Wahrheit. Dichtung ist die Darstellung, daß er getötet sei durch eine ihm feindliche Majorität, und es ist nur auf das tiefste zu bedauern, daß ein Mann von solcher Bedeutung es dahin brachte oder kommen ließ, daß Wahrheit und Dichtung künstlich gemischt werden und eine dem Liberalismus günstige Legende über seinen Abgang entstehen konnte.

Naturforscher- und Arzttag in Salzburg.

**Salzburg.** (Priv.-Tel.) In einer gemeinsamen Schlußsitzung besprach der Vorsitzende die wissenschaftlichen Ergebnisse des Kongresses, dankte allen Vortragenden für die außerordentlichen Mühen und Arbeiten sowie der Stadtgemeinde und den Behörden für den gastfreundlichen Empfang und schloß dann die 81. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte mit einem lebhaft aufgenommenen „Auf Wiedersehen in Abschiedsrede“. — Nachmittags fanden noch einzelne Sektions-Sitzungen statt. — Morgen machen die Teilnehmer der Tagung einen Ausflug nach Reichenhall, wo sie die bayerische Landesverwaltung als Gäste begrüßen wird. Andere Gruppen werden fahren nach dem Tauernstunnel, Wallnig, St. Wolfgang und Berchtesgaden antreten.

Zur Entdeckung des Nordpols.

**Paris.** (Priv.-Tel.) Die heutige „Illustration“ bringt ein Lichtbild, das Cook am Nordpol aufgenommen hat. Die Aufnahme zeigt eine Eisfläche, in ihrer Mitte eine Hütte aus Schneeböden und ein Sternensymbol und Streifenbanner der Vereinigten Staaten, sowie an jeder Seite der Hütte einen Eskimo.

**Newyork.** Peary erklärte, er besitze 30 Anflugpunkte gegen Cook, von denen jeder einzelne ausreichen würde, um die Unwahrheit der Behauptungen Cooks, er habe den Nordpol entdeckt, überzeugend nachzuweisen. — Cook wurde gestern abend durch ein großes Bankett gefeiert, an dem nicht weniger als tausend Personen teilnahmen. Viele Ansprachen wurden dabei gehalten, der dänische Gesandte rief zu Cook gewandt, aus: „Wir haben Vertrauen zu Ihnen und glauben Ihnen auch“. Cook erwiderte in seiner Ansprache, er habe von niemandem ein Mandat gehabt, den Nordpol aufzusuchen; viele vor ihm hätten es versucht, das Ziel zu erreichen, es sei ihnen aber mißlungen. Ihm sei es nun geglückt, und er appelliere an alle christlichen Leute, ihm das

Handschuhe Altmarkt 8 Handschuhe  
Spezial-Geschäft | Gebirger Wohltaut | Nr. Handschuhe



men sich aber durch Versicherung decken. Im übrigen ist es eine Irrige, aber noch viel verbreitete Auffassung, daß durch das Schließen der Hausüren der Grundstücke bzw. durch das Verschließen derselben die Verpflichtung zur Beleuchtung fortfällt; in Wirklichkeit dienen Treppen und Korridore dem öffentlichen Verkehr, sie müssen daher so lange beleuchtet gehalten werden, als in den Häusern ordsichtlicher Weise ein öffentlicher Verkehr stattfindet. Nicht der Wille des einzelnen Hausbesizers, sondern der Gebrauch ist also maßgebend. Gerade bei dem Uebergang zum Herbst zeigen sich dagegen vielfach Vergehungen dieser Art, die Bestrafungen nach sich ziehen, da in dieser Zeit auch die behördliche Kontrolle eine stärkere ist.

Die Sehe-Stiftung hat ihren Bericht über die Vorträge des Jahres 1908/09 herausgegeben und gleichzeitig das Programm der für das Wintersemester 1909/10 vorgesehenen Veranstaltungen veröffentlicht. Es sind dies folgende: 1. Vortragsfolgen (wie alle Darbietungen unentgeltlich) im Saale der Dresdner Kaufmannschaft, Ost-Allee 9. Montag, den 4. Oktober, und jeden folgenden Montag bis Weihnachten, abends 8 Uhr: Herr Prof. Dr. jur. Schanze über: Die Vorschriften des Handelsgesetzbuches über den Handelsstand. — Dienstag, den 5. Oktober, und jeden folgenden Dienstag bis 2. November, abends 8 Uhr: Herr Dr. phil. Böttger über: Die Humanitätsidee. — Dienstag, den 9. November, und jeden folgenden Dienstag bis 7. Dezember, abends 8 Uhr: Herr Dr. phil. Böttger über: Geschichte der politischen Auffassung. — Mittwoch, den 6. Oktober, und jeden folgenden Mittwoch bis 3. November, abends 8 Uhr: Herr Prof. Dr. jur. et phil. Wuttke über: Die allgemeine Wirtschaftstheorie in Deutschland. — Montag, den 10. Januar, und jeden folgenden Montag bis Ostern, abends 8 Uhr: Herr Prof. Dr. jur. Schanze über: Der Schutz der Warenbezeichnungen und die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. — Dienstag, den 11. Januar, und jeden folgenden Dienstag bis Ostern, abends 8 Uhr: Herr Dr. phil. Böttger über: Staat und Kirche. — Mittwoch, den 12. Januar, und jeden folgenden Mittwoch bis Ostern, abends 8 Uhr: Herr Prof. Dr. Schäfer, Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Dresden, über: Städtische Verwaltungspolitik (mit Vorbehalt der Behandlung der städtischen Finanzpolitik und der Gemeindebetriebe in einer besonderen Vortragsfolge). — In Baugen: Freitag, den 1. Oktober, und jeden folgenden Freitag bis 5. November, abends 8 Uhr: Herr Prof. Dr. jur. et phil. Wuttke über: Der kapitalistische Konzentrationsprozess in der Gegenwart. — In Vlna: Mittwoch, den 6. Oktober, und jeden folgenden Mittwoch bis 24. November im Saale der mittleren städtischen Volksschule, abends 8 Uhr: Herr Prof. Dr. jur. Schanze über: Sächsisches Staatsrecht. — 2. Einzelpartikale im großen Saale des Vereinstheaters, Zingelstraße, abends 8 Uhr. Sonntag, den 16. Oktober: Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Schmidt aus Freiburg i. B. über: Der Prozess und die staatsbürgerlichen Rechte. — Sonntag, den 6. November: Herr Prof. Dr. Callier aus Straßburg über: Strafrechtsreform. — Sonntag, den 15. Januar: Herr Geh. Justizrat Prof. Dr. Riecher aus Berlin über: Die Folgen der Konzentration. — Sonntag, den 12. Februar: Herr Prof. Dr. Anshüh aus Berlin über: Die Polizei. — Sonntag, den 12. März: Herr Prof. Dr. Förster aus Zürich über: Staatsbürgerliche Erziehung.

Die Ortsgruppe Dresden des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes veranstaltet seit einer Reihe von Jahren Samarkiterkurse mit praktischer Anleitung, die sich seit einer regen Teilnahme erfreuen haben. In diesem Jahre findet im Gegensatz zu den beiden letzten Jahren nur ein Kursus statt, für den wiederum der Saal der 1. Bürgerschule am Georgplatz in Aussicht genommen worden ist. Die Kurse beginnen am 26. Oktober, und die Verhandlung von Littmann, Praeger Straße 10, nimmt Anmeldungen hierfür entgegen. Wenn es nun auch für jede Frau nutzbringend und wünschenswert ist, sich die einfachen Kenntnisse in der Krankenpflege anzueignen, wozu diese Kurse gute Gelegenheiten bieten, so ist es dem Deutsch-Evangelischen Frauenbunde in erster Linie darum zu tun, die jungen Mädchen für die Krankenpflege zu interessieren, um sie dadurch für die praktische Arbeit und Hilfeleistung, ferner für soziale Arbeit zu gewinnen. Deshalb hat die Ortsgruppe Dresden des Bundes für diejenigen Teilnehmerinnen der Samarkiterkurse, welche das Gelernte praktisch üben wollen, mit verschiedenen Krankenhäusern Vereinbarung getroffen, nach denen die jungen Samariterinnen etwa sechs Wochen, event. auch sechs Monate, lang weiter ausgebildet werden können, jedoch nur unter der Bedingung, daß sich die Samariterinnen nach der Abolvierung dieser Zeit in der Gemeinde zur Ausbildung zur Verpflegung stellen und so das Gelernte nutzbringend anwenden. Zweifellos ist hierdurch Gelegenheit geboten, mandem unbefriedigten Dasein Ziel und Richtung zu geben, und junge Mädchen, welche oft ihre Zeit nutzlos verdingeln, für ernste Arbeit zu gewinnen, die, in dieser Weise ausgeübt, ihre Kräfte nicht überfordert und wodurch sie einen Blick in die sozialen Nöte unserer Zeit tun. Hierdurch wird mandem jungen Menschenkind sicherlich das Herz wärmer werden, und es wird angetrieben, seine ganze Kraft in den Dienst der guten Sache zu stellen, sich selbst zur Befriedigung und den anderen Mitmenschen zum Segen. Im letzten Winter meldeten sich bereits 10 Teilnehmerinnen für die weitere Fortbildung im Krankenhaus, ein erfreulicher Erfolg der Bestrebungen des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes. Bemerkenswert ist auch, daß der Preis für den Kursus nur 6 Mk. beträgt und daß 12 Doppelstunden jeden Dienstag und Freitag von 5 bis 7 Uhr stattfinden. Nähere Auskunft erteilt gern Frau v. Wetter, Eisenstraße 28, parterre.

Der Männergesangsverein „Liedertafel“ in Kleinschachwitz ernannte seinen langjährigen Chormeister Herrn Paul Riefen, Dresden, zum Ehrenmitglied. Anlaß hierzu gab, daß der Verein drei erste Preise unter Riefens Leitung erworben hat.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. Dieser seit 1779 in Görlitz bestehende Verein wird am 11. Oktober seine 213. Hauptversammlung abhalten. Der Zweck der Gesellschaft ist: Erforschung und Bearbeitung der Geschichte, Altertümer und Landeskunde der Ober- und Niederlausitz; fernerhin auch: Vereinfachte Pflege des gesamten Gebietes der Wissenschaften sowie Anregung und Förderung wissenschaftlichen Lebens und Strebens. Die Gesellschaft besitzt eine etwa 70 000 Nummern umfassende Bibliothek, die besonders reich an lausitzer Schriften und allgemein geschichtlichen Büchern ist. Im allgemeinen ist nur Mitgliedern die Benutzung der Bibliothek gestattet.

Französischer Ferienkursus. Nach einem interessanten und genussreichen Begrüßungsabend fanden sich die aus mehr denn 50 verschiedenen Orten Sachsens herbeigekommenen Lehrer und Lehrerinnen am 28. September, 8 Uhr morgens, in der Technischen Hochschule ein, um zunächst den spannenden Ausführungen des Herrn Rouz auszuweichen, der in der ersten Stunde die geschichtlich-politische und geistlich-literarische Entwicklung Frankreichs und seines Volkes vom Ursprung bis zum Eintritt der Revolution zeigte und in der zweiten Stunde in geschichtlicher Weise die Hauptpartien aus dem gewaltigen Stoffgebiet zu praktischer Sprachübung verwertete. Herr Delbois fehlte nicht nur in der Grammatikstunde, die die Anwendung von Tempus und Modus des französischen Verbs als Gegenstand hat, sondern auch durch die mit Vektüre verbundene praktische Phonetik aller Aufmerksamkeit. Nachdem die Teilnehmer des Kurses die Nachmittagsstunden teils zu Konversationsübungen, teils zum Besuch des Schulmuseums und verschiedener Bibliotheken verwendet hatten, hörten sie am Abend in der 6. Bürgerschule den klaren und interessanten Vortrag des Herrn Professors Dr. Mahn, der das Wesen der seinen bekannten französischen Lehr- und Vortragsbüchern getriebenen zugrunde liegenden vermittelnden Methode, die mit Recht die Vekturmethode der Anschauungsmethode vorzieht, zeigte und die Behandlung der einzelnen Disziplinen: Aussprache, Grammatik, Vektüre und Konversation im Sinne seiner Methode vor-

führte. Am Schluß wies er auf die Vorteile des eigens durch ihn in den Unterricht eingeführten Schreibens im Gegensatz zu dem üblichen Anschauungslehre. Nachdem aus der Mitte der Zuhörer dem Wunsch Ausdruck verliehen worden war, daß die Mahnschen Schreibbilder als große Wandbilder zur Verwendung herbeigeholt werden möchten, schloß der erste genussreiche Tag des französischen Ferienkurses.

Deutschnationale Schulmuseum des Dresdner Lehrervereins (Sebanstraße 10). Am Mittwoch wurde in den Räumen des Instituts die neugebildete Vierteljahres-Ausstellung „Die Dresdner Heide“ eröffnet, die (wie die vor zwei Jahren veranstaltete gleichartige Ausstellung: „Die Elbe und ihre Bedeutung für Dresden“) tiefere Deutungen zum Ziele hat und in anschaulicher Weise durch natürliche Gegenstände, Modelle, Bilder usw. über den Grund und Boden, über Tier- und Pflanzenwelt, über Geschichte und Sage in der Heide, über den forstwirtschaftlichen Wert, über die Bedeutung der Heide für Dresden usw., soweit die Räume dies zulassen, belehren soll. Das Museum ist von Mittwoch, den 29. September, an regelmäßig Mittwochs und Sonnabends von 4 bis 6 Uhr zum unentgeltlichen Besuch für Jung und Alt geöffnet.

Ehrendiplome der Handelskammer zu Dresden wurden für treue langjährige Dienste (20—42 Jahre) an zwei Beamte und sechs Arbeiter der Firma W. A. Römer (Zeh. Kommerzienrat Otto Römer), Tuchschneiderei und Graphisch-mechanische Werke in Hainsberg, verliehen.

Deute fetert einer unserer ältesten Mitbürger, Herr Landschaftsmaler Gustav Lührer, früherer Zeichenlehrer am hiesigen Annen-Realgymnasium, mit seiner Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Genuß erweist sich noch leidlicher Mühseligkeit, er feiert im 38. Lebensjahre, während seine 84jährige Gattin seit längerer Zeit lebend ist.

Der Zoologische Garten hat mit der Ausgabe der Winterdauerarten begonnen. Bei dem zu erwartenden kalten Herbst ist gerade der Erwerb einer Halsbandskatze, die für die Familie 10 Mk., für die einzelne Person 6 Mk. und für Ansehlerpersonen, die mit dem Entwerfer der Hauptkarte einen gemeinsamen Haushalt führen, sowie für die Herren Studierenden und Einjährig-Freiwilligen 4 Mk. kostet, sehr zu empfehlen. Im Herbst und im Frühjahr bietet die Tierwelt für den Naturfreund einen ganz besonderen Reiz. Da außerdem, wie aus der Verwaltung des Gartens mitteilt, Verhandlungen mit dem Unternehmer einer größeren Wälfertgruppe schweben, wozu noch im Oktober voraussichtlich eine interessante Ausstellung zu Stande kommen soll, so wird auch weiterhin der Besuch des „Zoo“ sich lohnen. Diese jetzt schon zu löbenden Karten berechtigen zum täglichen Besuch des Gartens, der eventuell stattfindenden Schaulustigen, der ständig im Winterdauergarten im Konzerthaus abgehaltenen Konzerte und im Oktober und März geplanten Sonnabendskonzerte, sowie schließlich der vom Pächter allmonatlich stattfindenden Familienbälle. Heute, Sonntag, und morgen, Sonntag, konzertiert die beliebte Gastkapelle des Gartens, (Reis-)Grenadier-Regiment, Direktion: Königlich-Musikdirektor D. Herrmann. Von 6 Uhr abends ab beträgt heute der Eintrittspreis für Erwachsene nur 50 Pf. Am Sonntag zahlen Erwachsene 50 Pf., Kinder 20 Pf.

Central-Theater. Morgen finden die letzten Sonntagsvorstellungen mit dem September-Programm statt. In beiden treten ausnahmsweise alle für den Monat verpflichteten Attraktionen auf.

Internationale Photographische Ausstellung Dresden 1909. Heute findet eine Führung durch die Abteilung „Photographie im Dienste der Rechtspflege“ statt; Treffpunkt 4 Uhr in der Abteilung selbst. Das Konzert wird durch die Trompeterkorps des Garberegiments, Dir. v. Stod, und des 1. Feldart.-Regiments, Nr. 12, Dir. v. Köppler, ausgeführt.

Die Stadtverordneten zu Bautzen haben die Bekämpfung von Schusswaffen für die Schuchmannstraße beschlossen und zu diesem Zweck 208 Mark bewilligt. Die Waffen sollen getragen werden bei größeren Paraden, bei Verfolgung schwerer Verbrechen usw. Ferner haben die Stadtverordneten das neue Fürsorgegesetz freudig begrüßt und der Einsetzung eines Fürsorgeausschusses für die Stadt zugestimmt.

Ein Spezialist in Hotelbetten-Diebstählen hatte sich in der Person des 27jährigen Handelsmanns Bruno Hugo Raden aus Reubau wegen Missetat verurteilt in fünf Fällen und verurteilten Totschlags vor dem Schwurgericht Zwickau zu verantworten. Er hat am 3. Mai d. J. in Freiberg den Gastwirt Schlegel, am 6. Mai in Dresden den Gastwirt Reuther, am 7. Mai in Dresden den Gastwirt Reinhold, am 8. Mai in Döbeln den Gastwirt Voigtländer und am 25. Mai in Aue den Gastwirt Lorenz erheblich geschädigt. Er packte die Betten stets in zwei große Kartons und entkam merkwürdigerweise immer unbemerkt mit seinem Raube. Schließlich wurde er aber auf dem Bahnhof in Aue, nach dem letzten Diebstahl, verhaftet, als er mit den gestohlenen Betten nach Zwickau fahren wollte, weil sich in Aue kein Wandaus befindet. Auf dem Wege nach der Wache soll er einen Totschlagsversuch an dem ihn begleitenden Schuchmann verübt haben. Dies konnte ihm jedoch trotz der bestimmten Aussage des Schuchmanns nicht bewiesen werden, da der Angeklagte angab, er habe sich selbst durch den Revolverabschuß töten wollen. Das Urteil lautete wegen der Diebstähle auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust. 3 Monate der Untersuchungshaft kamen in Anrechnung. — Wegen Raub- und Missetat verurteilte das Schwurgericht Zwickau die 25 Jahre alte, ledige Arbeiterin Marie Wosniak aus Stalla (Ruffisch-Polen) zu der mildesten Strafe von 2 Jahren Gefängnis, woraus 3 Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden. Die W. Latte am 26. April d. J. auf dem Rittergute Gablenz bei Grimmitzschau, wo sie den Sommer über stets in Arbeit stand, ihr neugeborenes Kind, ein Mädchen, dadurch getötet, daß sie dem kleinen Wesen ein Brett auf den Kopf legte und es dadurch erstickte. Den Leichnam hat die Mutter sodann in eine Decke gewickelt und in eine Jauchengrube geworfen, wo er erst am 8. Mai gefunden wurde. Als Motiv für die Tat gab die Angeklagte Nahrungsmangel und Furcht vor ihren Eltern — sie hat schon für ein dreijähriges uneheliches Kind zu sorgen — an. Bemerkenswert ist die Angabe der Angeklagten, daß sie auf dem Rittergute zur Zeit der Empfängnis mit noch acht anderen Personen im Alter von 6 bis 42 Jahren, darunter 3 Männer, in einer Kammer schlafen mußte. Als Vater des getöteten Kindes bezeichnete sie einen früher in Gablenz auftretenden polnischen Arbeiter.

Schwurgericht. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den 1874 in Woddeburg geborenen, in Aue wohnenden Werkmeister Wilhelm Ernst Walter Wiener wegen Zeugenmord verurteilt. Im Herbst 1908 strengte eine Hotelbesitzerin in Aue gegen einen ihrer Gäste die Verhaftung an, worauf der Besagte den Wahrheitsbeweis anbot und Wiener als Zeugen benannte. Am 9. September sagte W. vor dem Schwurgericht Aue als Zeuge aus, daß er mit der Privatlägerin niemals in näheren Beziehungen gestanden habe. Viele Anträge soll der Wahrheit nicht entsprechen. Nach mehrbündiger Beweisaufnahme wird Wiener auf Grund des Wahrheitsbeweises wegen fahrlässigen Tötens zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 3 Monate als verbüßt gelten; der Verurteilte wird aus der Haft entlassen. — In der Nachmittags-Verhandlung hat sich der 44jährige Bauarbeiter Franz Robert Schreiber aus Gruben wegen räuberischen Diebstahls zu verantworten. Der in Weindöhlen wohnende Angeklagte kaufte am 7. März bei einer Kollaudition in Brockwitz einen Haufen Stangen. Bei der Versteigerung soll Gutsbesitzer Tärke die Preise in

die Höhe getrieben haben. Um sich dafür schadlos zu halten, ging Sch. am anderen Tage, mit Art und Säge versehen, in den dem Tärke gehörigen Wald und schnitt 14 Stangen im Werte von 6 Mark ab. Als T. davon kam und den Transport des gestohlenen Holzes verhindern wollte, ging ihm Sch. mit drohend erhobener Art entgegen. Das Gericht erkennt gegen den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände auf 8 Monate Gefängnis.

## Tagesgeschichte.

### Zu den neuen Zentrums-„Enthüllungen“.

Die sogenannten „Enthüllungen“ der „Märk. Volksztg.“ zu der vergifteten „Daily Telegraph“-Affäre, die im Auftrage der „Germania“ eingeleitet wurden, ließen sich schon auf Grund genauer Kenntnis der Vorgänge dementieren. Sie würden gar nicht beachtet worden sein, wenn die Darstellung des Zentrumsblattes nicht mit einigen unwahren Einzelheiten ausgeschmückt worden wäre, die den Unkundigen täuschend machen könnten. Die „Neue Gef. Kor.“ hat dem Führer von Bülow in Norderny telegraphisch von dem Inhalt des neuen Vorwortes seiner Feinde Kenntnis gegeben und um eine Aeußerung gebeten, obwohl sie über die hier in Frage kommenden politischen Vorgänge seit langem genau unterrichtet ist. Die Antwort des vierten Kanzlers ist so ausgefallen, wie man erwarten konnte, sie lautet: „Die angeblichen Enthüllungen sind augenscheinlich Wiedererfindung unwahrer und lächerlicher Fiktionen. Bülow.“ — Man wird der konsequenten Haltung des Führers von Bülow, der nach seinem Austritt wiederholte Versuche, ihn zur Beteiligung am politischen Leben zu veranlassen, zunächst machte, nur zustimmen können, denn er hat die endlich gefundene Ruhe nach langen und schweren politischen Kämpfen verdient. Sein Schweigen auf die plumpon, unwahren Verdächtigungen der Zentrumsblätter in den einwandfreien geschichtlichen Feststellungen der politischen Vorgänge jener Zeit durchaus angemessen und spricht nur für das gute Gewissen des Führers.

Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt: „Auch von diesem — gegen früher nur wenig veränderten — Kulissenstück müssen wir leider annehmen, daß Herr Rudolf Martin dahinter steht. Als wir daselbst betreffs des bekannten „Germania“-Artikels seinerzeit behaupteten, bestritt Herr Martin das in einer Zuschrift an uns. Leider haben aber inzwischen zwei Zentrumsabgeordnete im Reichstag ihn offenbar als Verfasser jenes Artikels genannt; und in diesem Falle haben wir keine „Verhüllung“ des Beschuldigten gelassen.“

### Zentrum und Kanzler.

Bemerkenswert ist es, wenn die „Märk. Volksztg.“ über die Stellung des neuen Reichskanzlers zum Zentrum, allem Anschein nach, um die Aeußerungen des Abg. Schäder in Tautenhäuser richtig zu stellen, sich dahin äußert, indem sie an die Stellung zur Polenfrage anknüpft. Sie schreibt: „Was er als Minister des Innern und als Reichsstaatssekretär des Innern getan und gesagt hat, verpflichtet ihn keinesfalls dazu, als Reichskanzler — wo er einen viel weiteren Horizont hat, die Dinge besser übersehen kann und nicht den Willen eines Vorgängers zu geheißen hat — in dieselbe Kerbe zu hauen. Er könnte z. B. sehr gut erklären, daß die völlige Verbannung der polnischen Sprache aus der Schule eine törichte und veraltete Maßregel wäre. Mit dem Schulgebiete hat er ja bisher nichts zu schaffen gehabt, brauchte sich also nicht selbst zu desavouieren, wenn er in dieser Frage eine gerechte und kluge Politik einschlägt. Wenn wir nun den neuen Kanzler, der dem Zentrum immer völlig fern geblieben hat, selbstverständlich auch nicht als Gesinnungsgenossen ansprechen können, so wäre es doch denkbar, daß er in wichtigen politischen Fragen in der Hauptfrage mit uns einverstanden wäre. Sollte das der Fall sein, so wird ja auch das Zentrum ersprießlich mit ihm zusammenarbeiten; wenn er aber Ziele verfolgt, die unseren Grundanschauungen widersprechen, so werden wir ihm bekämpfen müssen. Die konservativen sagen von ihm, daß er gleich Bülow etwas liberalisierter, trostlos halten sie viel von ihm, weil er nach der Ablehnung des Mittellandkanals das ihm angebotene Ministerium des Innern ausdient und seinen Reus freimütig damit begründete, er wolle die landwirtschaftlichen Abgeordneten, die sogenannten „Kanalarbeiter“ nicht maßregeln.“

### Deutsche „Dreadnoughts“.

Vom Konteradmiral Scheber in Kiel erhält die „Schlei. Ztg.“ folgende Zuschrift: Der bevorstehende Stapellauf des „Ersab Siegfried“ ist ein Ereignis, das nicht nur das Interesse der Marine, sondern das aller Vaterlandsliebenden in hohem Grade in Anspruch nimmt. Als vor Jahresfrist die Firma Howaldt in Kiel-Deichsdorf den Auftrag zum Bau des neuen mächtigen Panzerschiffes erhielt, wurden Zweifel laut, ob es ihr auch gelingen werde, die übernommene Arbeit rechtzeitig fertigzustellen. Denn bisher hatte die Werft noch nie ein Schiff von ähnlichen Dimensionen abgeliefert, und es galt daher, erst umfangreiche Vorbereitungen für den Neubau zu treffen. Die Stellung (der Plaz, auf dem der Schiffkörper während des Baues ruht) mußte vergrößert und verstärkt werden, zahlreiche neue Maschinen wurden beschafft, vorhandene Anlagen erweitert und den gestellten neuen Aufgaben entsprechend eingerichtet. Trotz der sich hieraus ergebenden erheblichen Schwierigkeiten hat die Firma es verstanden, den kontraktlich gestellten Termin einzuhalten; am 25. d. M. soll der feierliche Stapellauf vollzogen werden. „Ersab Siegfried“ stellt einen neuen, vergrößerten Typ in der Reihe jener modernen Niesschiffe dar, welche als „Dreadnoughts“ bezeichnet werden. Bis jetzt sind nur wenige zuverlässige Angaben über die Konstruktion des Taufflings bekannt geworden. Aber trotzdem scheint bereits die Kritik in ähnlicher Weise einleiten zu wollen, wie dies jüngst bei den ebenfalls noch nicht erprobten Schiffen der Nassau-Klasse bezüglich der Armierung der Rüst war. Als ob das Kaliber der Geschütze den einzigen Gradmesser für den militärischen Wert eines Schiffes bildete! Es sind doch Aufstellung der Geschütze, Panzerhärten, Torpedo-Armierung, Geschwindigkeit, Aktionsradius, Bodenschuß, Manövrierfähigkeit usw. ebenfalls Faktoren, die die Gesamtleistungsfähigkeit außerordentlich beeinflussen! Erst wenn hierüber zuverlässige Daten vorliegen werden, und wenn durch längere Erprobungen und Übungen der ganze mächtige Apparat zu einem einheitlichen Ganzen zusammengewickelt worden ist, wird sich ein zutreffendes Urteil über den militärischen Wert des „Ersab Siegfried“ abgeben lassen. Bis dahin aber vergehen noch viele, viele Monate, und es ist daher vorläufig eine müßige Arbeit, sich schon jetzt auf Grund einzelner Daten ein Urteil bilden zu wollen. Man darf vielmehr zu den leitenden Kreisen der Marine und zu der Baufirma das Vertrauen haben, daß das Schiff den Neubauten anderer Nationen in keiner Weise nachsehen wird, und deshalb begründen wir mit ungeteilter Freude den wertvollen Zuwachs, den „Ersab Siegfried“ unter allen Umständen für die deutsche Marine bedeutet. Und diese Freude ist um so lebhafter, als jetzt Deutschland in der Howaldt-Werft über ein weiteres industrielles Privatunternehmen verfügt, welches für die Wehrhaftigkeit des Reiches von hoher Bedeutung ist.

### Vom Bund der Landwirte.

Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt: „Wir hatten festgestellt, daß dem Bunde bislang nur 137 Mitglieder, 237 Klugungen wegen seiner Haltung zur Finanzreform zugegangen sind, daß er dagegen am 1. September eine absolute Mitgliedszunahme von mehr als 10 000 seit dem 1. Februar d. J. zu verzeichnen hatte. Daß jemand auf den Gedanken verfallen könnte, diese Mitgliederzunahme in kurzer Zeit lassen sich mit einem gleichzeitigen Austritt von über 32 000 Mitgliedern in Einklang bringen, hatten wir nicht für möglich gehalten. Um aber jeder weiteren Mißdeutung vorzubeugen, stellen wir hiermit ausdrücklich fest, daß der Bund außer den erwähnten 137

Austrittsbedingungen wegen der Reichsanstaltsreform in dieser Zeit nur die üblichen Abgänge durch Tod, Auswanderung, Aufgabe des landwirtschaftlichen Berufes u. dergl. zu verzeichnen gehabt hat, und zwar nur in einer dem bisherigen Jahresdurchschnitt entsprechenden Zahl.

Die deutschenglische Abrechnungsfrage.

Die Aeußerungen des Reichsanstalters v. Bethmann Hollweg zu dem Herausgeber der Wiener Neuen Freien Presse über die Einschränkung der englischen Rüstungen werden in London ungünstig beurteilt. In der N. Fr. Pr. war der betreffende Teil der Unterredung folgendermaßen wiedergegeben worden: Herr v. Bethmann Hollweg sagte langsam und abgerundet: Sie haben sicher gelesen, was der englische Premierminister im Parlamente mitgeteilt hat. Er will die Initiative zur Einschränkung der Rüstungen ergreifen. Auf die Frage des Besuchers: Wird Deutschland gegenüber dieser Initiative den früheren Standpunkt wieder einnehmen? antwortete der Reichsanstalter mehr mit einer Geste als mit Worten: Wir werden ja leben und hören, und es wird sich dann zeigen.

Diese Worte des Kaisers bezeichnen die Londoner Blätter als Aeußerungen eines Amateurs in der Auslandspolitik. Der Daily Graphic steht aus den Worten Bethmanns den Schluss, daß Deutschland jetzt die englische Politik und einen auf die Einschränkung der Rüstungen bezüglichen Vorstoß der englischen Regierung verhandelt beurteilen werde. Die Aeußerungen des Reichsanstalters hätten bewiesen, daß nur Unwissenheit, nicht Wohlwolligkeit die Ursache von Deutschlands mißverständlicher Beurteilung der englischen Aeußerung sei. Herr v. Bethmann habe aber einen schweren Irrtum begangen, wenn er die Aeußerungen des englischen Premierministers dahin auslegte, als ob dieser gesagt hätte, daß England die Initiative der Abrüstung zur See ergreifen müsse. England habe ja bereits die Initiative ergriffen, leider erfolglos.

Der Standard, das bekannte deutschfeindliche Organ, sagt: Die Aeußerungen Bethmanns beweisen, daß der Kaiser künftighin mehr noch als bisher sein eigener Minister des Auswärtigen sein werde.

Keine neue Triolen-Affäre.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dengsbach, von dem wir berichtet, der Vorsitzende des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes in Elberfeld behauptete, er habe ähnliche Dinge begehren wie der antisemitische Abgeordnete Schad, bezeichnet in einem Telegramm an den Vorwärts diese Ausführungen als vollkommen unmaß. Gleichzeitig wird erklärt, daß weder die sozialdemokratische Parteileitung noch Abg. Bebel irgend etwas von dieser angeblichen sozialdemokratischen Triolen-Affäre wissen. Sie hätten nie etwas davon gehört, daß Abg. Dengsbach mit solchen oder ähnlichen Dingen in Verbindung gebracht werde. Der Verbreiter dieser Behauptungen werde in kürzester Frist Gelegenheit erhalten, sich vor Gericht zu verantworten.

Zur inneren Krise in England.

Die sich anlässlich des Kampfes um die Finanzbill entwickelten hat, wird weiter gemeldet: Im Laufe der Beratung des Unterhauses über § 56 der Finanzbill, der die Stempelsteuer auf börsenmäßige Papiere mit Ausnahme von Aktien- und Regierungsanleihen verdoppelt, sprachen sich verschiedene Unionisten gegen diese Steuer aus, weil die erhöhte Steuer das Geschäft vom Londoner Markt vertreiben würde. Der Paragraph wurde schließlich mit 216 gegen 84 Stimmen angenommen.

Waldstone hielt in Ginderford eine Rede, in der er sagte: Wenn das Haus der Lords das Budget verwirft, so ist es klar, daß diese Verfassungsfrage zur unmittelbaren Entscheidung kommen muß. Balfours Verlangen nach einer Entscheidung durch das Land soll erfüllt werden. Wenn diese Voraussetzung an uns herantritt, werden wir sie sofort annehmen und uns mit Neuwahlen an das Land wenden.

Die Rede Balfours hat die politische Lage wenigstens insoweit geklärt, als es ziemlich sicher scheinen muß, daß das Haus der Lords das Budget in der einen oder anderen Form zurückweisen werde, so daß der Regierung dann nichts weiter übrig bleiben wird, als die Nation um ein besonderes Mandat für ihre Budgetvorläge anzusuchen. Nachdem Lord Kitchener das Haus der Lords davon gewarnt hatte, über alle Entschlüsse zu lassen, begann man daran zu zweifeln, daß das Haus der Lords einen so entscheidenden Schritt unternehmen werde. Jetzt aber erklärt Mr. Balfour, daß die Zurückweisung des Budgets wünschenswert sein würde, und Chamberlain gibt in einem Briefe seiner Heberzeugung Ausdruck, daß über die Antwort der Nation kein Zweifel bestehen könne. Man kann also aus diesen Kundgebungen schließen, daß die Lords sich entschlossen sind, das Budget nicht anzunehmen. Vor allem darf man den Einfluß Chamberlains nicht unterschätzen, der noch immer sehr groß ist, wenn sich auch der Staatsmann infolge seiner Krankheit aus der politischen Arena zurückgezogen hat. Auffallend ist es, daß Chamberlain in seinem Briefe nicht anrät, daß die Lords das Budget zurückweisen sollen, sondern nur sagt, daß er hoffe, die Lords würden einen Weg finden, um Neuwahlen zu erwirken. Es wird dies so gedeutet, daß die Lords die Budgetvorläge und nicht das Verrecht des Oberhauses zu der Frage machen würden, um die es sich handeln soll. Sozialismus oder Tarifreform ist der Kampf und die Parole der Lords, die Mr. Balfour in Birmingham ausgesprochen hat! Wenn es den Liberalen nicht gelingt, eine ganz andere Frage zum Gegenstand der Neuwahlen zu machen, dürfte die Hoffnung Chamberlains auf einen Sieg der Konserverativen, der er in seinem Briefe Ausdruck gibt und auf die Mr. Balfour mehrfach anspielte, sich nicht als so ganz unbedeutend erweisen.

Frankreich, Spanien und Marokko.

Während die spanische Presse im Bunde mit der Regierung der an die Macht gerichteten Rote Mulek Hafids, worin er gegen das Vorgehen Spaniens im Marokko protestiert, gesellenlich jede Bedeutung abspricht, nimmt in Paris das Vertrauen gegen die Madrider Regierung noch weiter zu. Anlaß hierzu bieten die Andeutungen des „Memorandum“ von General Goyas, die Andeutungen des Generals Marina neue Verstärkungen bis eventuell auf 100.000 Mann erhalten soll. Wenn nicht alle Vorzeichen täuschen, wird der Unmut bald gewaltig hervorbrechen, besonders wenn es zu einem spanischen Kriege mit dem Sultan von Marokko selbst kommen sollte, der bereits fast unvermeidlich erscheint. Man hält deshalb mit allen Enttäuschungsbezeugungen gegen Mulek Hafid wegen der Hinrichtung des Nochi zurück und gibt ziemlich offen zu erkennen, daß er in einem Kampfe mindestens auf die wohlwollende Neutralität Frankreichs zählen könnte. Die Entwicklungen werden sich genügend schnell folgen, so daß es nicht erforderlich ist, sich auf mühsame Prophezeiungen einzulassen. Man rechnet jedoch in der französischen Presse bereits mit einer Erhebung der spanisch-französischen Beziehungen. Unbeschämtes Aufsehen erregte jüngst ein Artikel im spanischen Militärblatt, worin erklärt wird, Spanien dürfe sich mit der Besetzung des Rifgebietes nicht begnügen, sondern müsse sich ein weiteres Gebiet als Pfand sichern. Auf diesen Artikel hin wird Spanien von einzelnen Pariser Blättern offen verdächtigt, die Annexion von Tetuan und Tarrake anzustreben.

Deutsches Reich. Die Reichstagserversammlung im Wahlkreis Landsberg—Soldin ist auf den 12. November festgesetzt worden.

Bei der Landtagserversammlung im preussischen Kreise Sameln, wo das Mandat des Abg. Daubmann (nl.) für ungültig erklärt worden war, haben die Wahlmännerwahlen für Daubmann 118 Stimmen, für den konservativen Bewerber 105, den Sozialdemokraten 4 Stimmen ergeben. Daubmanns Wahl ist gesichert.

Die Einnahmen der preussischen Eisenbahnverwaltung haben im August wieder eine Rekordhöhe erreicht, nachdem sie schon im Juli d. J. eine Höhe gehabt hatten, wie nie zuvor. Es sind nämlich 178,04 Millionen Mark eingekommen, gegen 177,40 Millionen Mark im Juli d. J. Im August 1908 hatten die Einnahmen 172,22, im August 1907 175,47, im August 1906 182,00 und im August 1905 122,20 Millionen Mark betragen, so daß gegenüber dem vorigen Jahre eine Steigerung um 5,82 Millionen Mark oder 3,4 v. H. stattgefunden hat. In den ersten fünf Monaten des laufenden Etatsjahres haben sich die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung auf 844,81 Millionen Mark belaufen. Die Einnahmen des ganzen Etatsjahres sind im Etat auf 1950,82 Millionen Mark angenommen. Für die verfloffenen 5 Monate würde hiernach der Anteil am Etatsanlaß sich auf 812,84 Millionen Mark belaufen, so daß das Jahr bisher einen Ueberschuß von etwa 32 Millionen Mark ergeben haben würde. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß in den Monaten November bis Februar die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung regelmäßig viel geringer sind als in der übrigen Zeit, besonders in den Monaten Juli bis Oktober. Immerhin aber ist aus dem bisherigen Verlauf des Etatsjahres 1909 zu schließen, daß dieses nicht wie das vorige mit einem erheblichen Ausfall in den Einnahmen der Eisenbahnverwaltung abzuschließen wird, vielmehr ist zu hoffen, daß sich ein Ueberschuß über den Etatsanlaß, der übrigens gegenüber dem Jahre 1908 um mehr als 95 Millionen Mark herabgesetzt ist, ergeben wird.

In Frankfurt am Main legte auf Einladung der demokratischen Vereinigung der frühere Oberbürgermeister die Ziele der demokratischen Bewegung dar. Er bekämpfte die freisinnige Zweifrontenpolitik und forderte ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie (!) gegen Junker und Zentrumsherrschaft. Der frühere Oberbürgermeister ist durch seine persönliche Verbitterung und seine Verbindung mit dem Berliner Tageblatt also glücklich bis zur Verdrüderung mit dem Unkraut geraten.

Bereinigter Staaten. Der Ausschuss für die Hudson-Fulton-Feier war in einige Verlegenheit gefasst durch, daß sich die Frage erhoben hatte, ob dem von Deutschland entsandten Großadmiral v. Köhler oder dem mit einem englischen Geschwader eingetroffenen Admiral Seymour der Vorrang bei den Festlichkeiten gebühre. Diese Rangfrage ist nach einer Neuverteilung der Ehren durch v. Köhler dadurch erledigt, daß er erklärte, der Vorrang stehe Seymour zu. Er sagte: Admiral Seymour, mein alter Freund, ist ein Jahr früher Admiral geworden als ich. Deshalb gebührt ihm der Vorrang. In den Kreisen des Reichsausschusses ist man über die feine und lebenswürdige Art, in der der deutsche Großadmiral diese Angelegenheit aus der Welt geschafft hat, sehr erfreut.

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Hoftheater. Im Opernhause wird heute „Eugen Onegin“ gegeben; im Schauspielhause „Antonia der Waise“.

† Residenztheater. Heute: „Bub“ oder „Mädel“.

† Sonnabend-Vesper in der Kreuzkirche, nachmittags 2 Uhr. 1. Mar. Reyer: Introduction und Arie in D-Moll für Orchester und Violoncello. 2. Joh. Seb. Bach: Vergiß mein nicht! Arie für Sopran. 3. Felix Mendelssohn: Sei getreu bis in den Tod, Kantate mit Violoncello-Solo aus dem Oratorium „Paulus“. 4. W. A. Mozart: Schönes Mädchen ohne Worte für Violoncello und Orchester. 5. Johann Christoph Bach: Ich lasse dich nicht, du leamst mich denn. Motette für Doppelchor. — Mitwirkende: Der Kreuzchor. Soli: Herr Paul Schilling, Königl. Kammermusiker Violoncello. Herr Paul Eddien, Kontrabass. Orchester: Herr Alfred Hillard, Leitung: Herr Otto Richter, Königl. Musikdirektor.

† Vociette in der Frauenkirche, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr. 1. Präludium in H-Moll von Joh. Seb. Bach. 2. Gott, man lobt dich in Zion, für Chor von Heinrich von Herzogenberg. 3. Herr, ich traue auf dich, Psalm 71, für Mezzosopran und Orchester. 4. Vorspiel und Gemeindegesang (Mel.: Christus, der ich mein Leben). 5. Wie kann dein Morgen irren? 6. Sei still, schweigendes Lied für Mezzosopran und Orchester von Otto Ursach. 7. In Gottes Hand, Chorles von H. Wilhelm Dietrich. Solisten: Fräulein Clara Saubert, Kontraltistin. Orchester: Herr Dramatiker Alfred Hottlinger, Leitung: Herr Paul Schöne, Kantor an der Frauenkirche.

† Weidener-Orchester. Im heutigen Konzert kommen zum Vortritt: Ungarischer Marsch von Schubert, Ouvertüre „Mercedilla“ und „Alte Welt“ von Mendelssohn, Trauermarsch aus „Hamlet“ von Wagner, „Gardas a. d. Cp.“, Der Welt der Weidener, „Vebet aus Wien“ von Wagner, 2. Suite aus „Peer Gant“ von Grieg, „Fragmente aus „India“ von Holm, Rückturno für Violine mit Orchester von Chopin, „Ephärenmusik“ von Reinheim, Souvenir sol. Walker von Waldteufel.

† Ferdinand Hecker beginnt am 16. Oktober Kurse in Sorau und Wolgast und eröffnet Anmeldungen nach Terrassenufer 5, 2., zwischen 2 und 4 Uhr.

† Auszeichnung von Professor Hans Sitt. Der Leipziger Professor Hans Sitt, der beim Frankfurter Kaiserpreis-Wettbewerb als Preisrichter fungierte, hat vom Kaiser die große silberne Medaille unter Beifügung des nachstehenden eigenhändigen Schreibens erhalten: „Zur Erinnerung an den 3. Wettstreit deutscher Männergesangsvereine um den von mir gestifteten Wanderpreis 1909 habe ich Ihnen die aus Anlaß des Festes auf meinen Befehl hergestellte Medaille in Silber verliehen und lasse sie Ihnen hiermit zugehen.“

† Ein österreichischer Reservoffizier als Bildstahl im Leipziger Museum. Am Nachmittage des 18. August wurde ein Fremder dabei abgefaßt, als er im Museum am Augustenplatz ein Bild, ein Selbstporträt Rembrandts, das 30.000 Mark Wert hat, wieder an dem Platte aufhängen wollte, von dem es kurz vorher verschwunden war. Der Fremde wurde festgenommen und der Polizei übergeben; er legitimierte sich als der 33jährige Chef der Safe-Tisfonto-Abteilung der Ungarischen Disconto- und Wechselbank in Budapest Eugen Schweiger, Oberleutnant der Reserve eines Husaren-Regiments. Das Bild hatte er mit seiner Reisetasche von dem Wand abgerissen und weggenommen, um es vor dem Mende-Branden war er aber wieder umgekehrt und ins Museum zurückgegangen, um das Bild wieder an Ort und Stelle zu bringen. Schweiger, der gegen eine Kaution von 30.000 Mark aus der Haft entlassen worden ist, hatte sich nun wegen Diebstahls vor dem Leipziger Landgericht zu verantworten. Er gab das Fortnehmen des Bildes an, behauptete aber, er könne sich an die Tat nicht erinnern, er müsse in einem Dämmerzustand gehandelt haben. Er hat sich damals auf einer Erholungsreise befunden, die ihn über Schwemmen, Ödende und Paris geführt hatte. Der Privatbojote Dr. Böhlen war der Meinung, daß es sehr wahrscheinlich sei, daß der Angeklagte zur Zeit der Tat nicht zurechnungsfähig gewesen sei; seine Tat sei als krankhafter Akt aufzufassen. Der Gerichtshof beschloß, noch einen anderen Sachverständigen zu hören. Die Verhandlung wurde bis auf weiteres vertagt.

† Der Dirigent des Männergesangsvereins „Orpheus“, Kuffa, und der Kapellmeister „Vedertal“, Josef Thienel ist zum Chorleiter des Erstes der Männergesangsvereins gewählt worden.

† Toni Peterlen †. Mit dem verschiedenen Fräulein Toni Peterlen in Hamburg ging eine der treuesten Freundinnen, Förderinnen und Anhängerinnen Richard Wagners aus einem rastlos tätigen Leben dahin. Toni Peterlen war die Tochter des bekannten ehemaligen Hamburger Bürger-

meisters Dr. Peterlen, dessen sehr großen Dankhaft sie führte. Zu den vielen dort verlebenden Jahren gehörten auch Jahr Bismarck, Hans v. Bülow, Johannes Brahms und Richard Wagner, mit dem sie eine besonders innige Freundschaft verband. Fräulein Peterlens Sympathie für den Meister zeigte sich auch in ihren sehr umfangreichen Bemühungen für Unterbringung von Patronatsheimen für das damals noch ziemlich ausfallende Banreuther Theaterunternehmen. Wie Wagner dieser unermüdbaren Freundin dankte, zeigt die Unterschrift unter seiner ihr gesandten Photographie: „Richard Wagner, immer in Not und Sorgen, Nur bei Toni Peterlen wohl geboren.“

Die Verlobene, die im 70. Lebensjahre stand, war als eine der bei allen Wohlthätigkeits- und Wohlfahrtsveranstaltungen beteiligten Frauen in weitesten Kreisen bekannt und geschätzt. Der Tod ereilte sie auf der Fahrt zu einer Wohlthätigkeitsversammlung.

† Eine hübsche Joachim-Anekdote erzählt Karl Reinecke in der „Deutschen Revue“ aus dem reichen Schatz seiner Erinnerungen, die er in einem sechszehnjährigen Verkehr mit dem Meister der Violine gesammelt. Er hatte mit Joachim zusammen ein Konzert in Bremen gegeben, und als sie nach der Abfahrt am anderen Morgen allein im Eisenbahncoupe saßen, trieben sie allerlei musikalische Klümpchen, gaben einander Charaden auf und improvisierten zweistimmige Canons. Da sah plötzlich Reinecke auf der Rückbank etwas Goldglänzendes blinken und rief: „Schau her, Joachim, da liegt ein Louisdor!“ Beide waren sehr erstaunt über den Fund, wurden aber noch verblüffter, als sie nach und nach immer mehr von diesen angenehmen Goldstücken fanden. Da ging Joachim plötzlich ein Licht auf; er hatte seinen Anteil an der Konzerteinnahme blank in seine Taschentücher gesteckt, und diese hatte ein Loch...

† Die Preisverteilung bei dem Wettbewerb um das Denkmal Peters des Großen in Nizza ist jetzt erfolgt. Eingegangen waren 58 Entwürfe. Den ersten Preis erhielt ein Deutsch-Russe, Bildhauer Alexander Baumann, in Rostock geboren und an der Dresdner Akademie gebildet. Lehrer an der Städtischen Kunstschule in Petersburg, den zweiten erhielt ein Berliner Bildhauer, Franz Britel, den dritten Professor Wilhelm Wandhneider in Charlottenburg. Zwei Werke wurden noch angekauft, von Bildhauer Gustaf Schmidt-Gassel in Berlin und dem in Nizza lebenden F. Lafat. Da sie nicht der historischen Richtung angehören, wurden nach der „Kunstchronik“ zwei künstlerisch vielleicht noch hervorragendere Entwürfe von der Preisverteilung ausgeschlossen: von Professor Hugo Lederer, dem Meister des Hamburger Bismarck, und von dem Berliner Bildhauer Konstantin Stark. Die Ausführung wurde dem Bildhauer Gustaf Schmidt-Gassel übertragen. Für den Sockel ist ein französischer Granit, für das Reiterbild Bronze bestimmt.

† Kleine Mitteilungen. Das Schweriner Hoftheater wird in dieser Spielzeit Karl Friedbergs historisches Drama „Charlotte Corday“ zur Uraufführung bringen. — „Kampf“ (Sinfonie), das erfolgreiche Schauspiel des Engländers John Galsworthy, übersetzt von Franz E. Bahrburn-Freund, wird Mittwoch, den 23. September, am Stadttheater zu Köln (Direktion Marienfeld) zur deutschen Aufführung gelangen. — Im Intimen Theater in Nürnberg wurde das vieraktige Sittendrama „Maud“ von Georges Darien mit großer Entscheidung abgelehnt. — Die Enquete zur Vorbereitung eines Theatergesetzes ist in Oesterreich im vollen Gange. Der Generalintendant der Hoftheater und vom Theaterdirektoren-Verband sind vom Präsidium des Abgeordnetenhauses die Fragebogen zur Verantwortung zugegangen. — In der Wiener Hofoper sollen Nuklearaufführungen der Nibelungen unter Leitung von Hans Richter stattfinden. — „Der große Lotte“, ein lustiges Trauerspiel von Magagnoli und Sarauer, ist vom Deutschen Volkstheater in Wien erworben worden. — Dreihundert ungarische Bühnenmitglieder, die zurzeit ohne Engagement sind, hielten eine Versammlung in Pest ab und beschloßen, zur Vindicierung der Roten Schauspiel- und Operetten-Gesellschaften zu bilden und in allen Städten Vorstellungen zu geben, die sein händiges Theater besüßen. — Der bekannte ehemalige Kavaliere Paul Bourillon, der sich zum Operntenor ausbilden ließ, ist für die nächste Saison an die neue „Große Oper“ in Voston engagiert worden. — Die Vereinigung ungarischer Künstler in Berlin hat am Grabe ihres Landmanns und Kollegen Alexander Strafoch einen Kranz niedergelegt. — Enrico Caruso hat sein mit ungeheurer Reflexion angefülltes einziges Konzert in der Albert Hall in London gegeben. Trotz der enormen Eintrittspreise waren in der riesigen Halle über 9000 Personen erschienen. — Der Landchaftsmaler Heinrich Steinke ist im 88. Lebensjahre in Düsseldorf gestorben. — Sigmund Lautenburg, der frühere Direktor des Berliner Residenztheaters, ist vom Herzog von Sachsen-Altenburg und Gotha zum Geheimen Intendantenrat ernannt worden. — Dr. Hans Winkelmann verläßt das Münchner Hoftheater und tritt in den Verband des Deutschen Landestheaters zu Prag.

„Der König ohne Krone“, ein geschichtliches Schauspiel von Decourcelle, erlebte im Pariser Theater Port St. Martin seine Uraufführung. — Das Reinhardtische Schauspiel in der Frankfurter Ausstellung hat dieser seinen materiellen Erfolg gebracht, denn die Leitung, die Direktor Reinhardt eine bestimmte Einnahme garantierte, mußte über 16.000 Mk. zulegen. — „Pebels Judith“ ist jetzt ins Französische übersetzt worden und wird im königlichen Parktheater in Brüssel zur Aufführung gelangen. — Das neubebaute Kaiser-Subtiläums-Stadtheater in Baden bei Wien wird am 2. Oktober feierlich eröffnet werden. Die Aufführung wird durch Beethovens Ouvertüre „Die Weihe des Hauses“ eingeleitet, alsdann kommt die Feldlager-Szene aus Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“ und hierauf Strauß' „Adermann“. — Abel Hermanns vieraktiges Lustspiel „Im Luxus zu Hause“ („Train de luxe“) ist jetzt von der Wiener Genie freigegeben worden und geht heute an der „Neuen Wiener Bühne“ in Szene. — Franz Faver Stern, der künstlerische Leiter des Altendörfer Hoftheaters, feiert am 1. Oktober sein 25jähriges Bühnenjubiläum.

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Brünn. In der heutigen Sitzung des Landtages übte der Sozialdemokrat Reichstädter bei der Verhandlung des Dringlichkeitsantrages, betreffend den Protest gegen den von der Regierung beschlossenen Millionenaufwand für militärische Zwecke, in ungehörter Weise Kritik an dem Besuch des Deutschen Kaisers anlässlich des Markovers in Groß-Meseritz. Der Abgeordnete protestierte gegen die angeblich beleidigende Weise, worin der Deutsche Kaiser die Aufwartung des Bürgermeisters von Groß-Meseritz zurückgewiesen habe. Weil dieser den Kaiser in tschechischer Sprache hätte begrüßen müssen. Landeshauptmann Sereny v. R. S. Sereny rügte die Angriffe Reichstädters und drückte sein Bedauern darüber aus, daß derartige Aeußerungen im Landtage gefallen sind. Statthalter Freiherr Feinold v. Idnanski schloß sich als Vertreter der Regierung dem Proteste des Landeshauptmanns an und sprach ebenfalls sein tiefstes Bedauern über die Aeußerungen Reichstädters aus, die der Meinung der Bevölkerung widersprächen, wie der dem Deutschen Kaiser jüngst in Mähren zuteil gewordene Empfang beweise.

Familiennachrichten.

geboren: Max Janetzki G. Leipzig; Georg Heynauers...
Verstorbene: Käthe Dörffel m. Rechtsanwält Dr. jur. Hilhelm...
Herrn: Dr. phil. J. C. Stricker, Chemiker, Dresden...

Nach jahrelangem, mit größter Geduld ertragenem...
Antonie Müller geb. Drechsel, Buchbindermeisters-Witwe.

Dresden, Schäferstraße 6, 3, am 24. Sept. 1909.

In tieffster Trauer

Arthur Müller, Ratibetretär, Käthe Müller geb. Habe, Lotte Müller.

Die Beerdigung erfolgt nächsten Montag um 3 Uhr...
auf dem inneren Reußischen Friedhofe.

H. Hensel, Königl. Hoflieferant, Zinzendorfstrasse 51.

Trauerhüte, Jederzeit letzte Neuheiten.

Porzellane Gebrauchs- u. Luxusgegenstände, Anhäuser.

Verloren gefunden, Ein gelbes Hundchen...

Engeliefert, 1 grau, 1 gr. Valtardb., 1 f. sch. Valtardb. m. w. Brust...

Kirchen-Nachrichten, Am 16. Sonntag nach Trinitatis...

A. Evangelische - lutherische Landeskirche, Regte. Sonn. 10. 11-17.1...

Pol- und Seebistum, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Evangelische Kirche in der Stadt Dresden, Am 10. Sonntag nach Trinitatis...

Statt besonderer Meldung.

Heute abend 1/4 7 Uhr verschied sanft nach kurzem...
Krankheitslager im Alter von 67 Jahren unser guter, treu-...
sorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Privatus

Carl August Missbach.

Döbischbroda, am 23. September 1909.

Die trauernden Kinder und Enkel...
und seine treue Pflegerin.

Die Beerdigung findet Sonntag den 26. September...
nachmittags 1/4 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht...
daß heute vorm. 11 Uhr mein lieber, guter Mann, unser treu-...
sorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel

Gustav Adolf Bonitz

nach schweren Leiden sanft entschlafen ist. Dies zeigen schmerz-...
erfüllt an

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Dresden-N., Döbner Str. 6, den 23. September 1909.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/4 4 Uhr von der...
Halle des St. Pauli-Friedhofes aus statt.

Heute in früher Morgenstunde verschied sanft nach...
längerem Leiden unsere herzensgute Mutter, Großmutter und...
Urgroßmutter

Frau

Marie verw. Gottschall

geb. Schmalhaus

im 80. Lebensjahre.

Lieben Verwandten und Bekannten zeigen dies...
Kestbetrübt zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen...
nur hierdurch an

Dresden-N., Schmargendorf-Berlin,

den 24. September 1909.

Alfred Gottschall, Max Gottschall.

Die Beerdigung findet Montag den 27. September...
nachmitt. 1/4 4 Uhr von der Halle des Annenfriedhofes...
(Gömannsstraße) aus statt.

Seinen Freunden und Kollegen die traurige Nach-...
richt, daß mein geliebter Gatte und Vater, Herr

Richard Oskar Huhn,

Friseur,

Donnerstag früh verschied sanft.

Dresden, Hopfgartenstr. 1.

Die tieftrauernde Gattin:

Selma Huhn geb. Eberlein und Tochter Dora.

Beerdigung Montag 1/4 5 Uhr Trinitatisfriedhof.

Wien-Gemeinde der M.H.H. Vertheilung...
Kreide-Pastell und Aquarell-Porträts...
festigt nach jed. kl. Photographie...
vollendet künstlerisch Rentsch, Botenbühne 9, Haus Verbehle.

Die Forsteinrichtungs-Anstalt...
des Hof. Geh. Oberförsters a. D. W. H. Nitzsche, Dresden, Auguststr. 46, 1. ist durch...
dessen Tod baldmöglichst mit...
sämtlich vorliegenden Aufschüssen...
zu betreiben. Offerten u. Personen...
die mit dem sächsischen Forstein-...
richtungsverfahren vertraut sind...
werden an obige Adresse erbeten.

Günstige Gelegenheit. 3 Pianinos, 2 Harmoniums...
nur kurze Zeit gespielt, zu...
billigsten Kassapreisen unter...
Garantie. Stolzenberg, Johann Georgen-Allee 13.

Kurbad Taupitz. Mineral- u. Sulfidwasser...
Sanitätsrat Dr. P. Köhler, Sanatorium Bad Elster.

Kaninchen- und Raubwild-Vertilgung...
übernimmt ein Jäger, sowie auch...
Büchsenanfertiger u. Zubehör...
von Jagdwaren, auch würde...
selbiger eine Stelle als Jagd-...
meister, Förster, Wild- oder Haus-...
verwalter übernehmen. Off. u. U. 8513 Exp. d. Bl. erbeten.

Unterrichts-Ankündigungen. Obersekundaner gibt Privatst...
während der Ferien auch täglich. Off. u. K. O. 47 Exp. d. Bl.

6. Ed. Wels, Raiser Str. 16 (am Haupt-...
Bühnengasse) für Damen. Haushaltungspensionat. Aufnahme von Schülerinnen...
und Pensionärinnen den 1. und...
15. jeden Monats.

Technikum für Ingenieure...
Höhere Lehranstalt, Mech.-Bau-,...
Elektrotechnik, Maschinenbau, Bau-...
werk, Laboratorium. Neustadt

Rackow, Unterr.-Anst. für Schreiben, Handelsfächer u. Sprachen. Direktion: Altmarkt 15

Filiale Albertplatz 10. Schnell-fördernder Unterricht in...
Buchhalt., Korrespondenz, Stenogr.,...
Buchführung, 45 Schreibmaschinen...
nen. 1908 wurden mit von Ge-...
schäftsinsabern 431 offene...
Stellen gemeldet.

Vorbild. 1. Einjähr.-Prüf.-...
Abitur, Prüfung u. f. alle höh. Schulen in Dr. Garangs Anstalt, Gasse 7, 26 Lehrer, Schulb., Arbeitsamt, Chemie u. Physikzimmer, Turnhalle, Wasserbad, 63 Abitur, 111 Ober u. Unterprimaner, 176 I. IV bis O II u. 346 Einj. Seit Okt. 1907 betand. 185 Schüler, dat. 32 Abitur, 86 Einj., 36 Prim. Pension. Prospect. Dr. Garangs Anst., Gasse 7, 26.

Seite 5 "Dresdener Nachrichten" Seite 5 Sonnabend 25. September 1909 Nr. 266



# Kinder-Garderobe



## Für Herbst und Winter

### Mädchen-Jackets.

Baby-Jackett a. blauem Cheviot mit Kieler Abzeichen . . . . .	für 2 3 4 J.
	M 5.50 6.25 7.—
Kieler Mädchen-Paletot aus blauem Cheviot mit Ärmelstickerei . . . . .	für 4 5 bis 14 J.
	M 8.50 9.25 13.75
Kieler Mädchen-Paletot aus blauem Cheviot mit grauem Wollstoff gefüttert . . . . .	für 4 5 b. 14 J.
	M 13.25 14.50 22.—
Mädchen-Paletot aus geripptem Samt mit Cloth-futter . . . . .	für 5 6 b. 12 J.
	M 14.50 15.75 19.50
Mädchen-Paletot aus engl. meliert. Stoffen mit Samtkragen . . . . .	für 4 5 b. 14 J.
	M 12.50 13.25 17.75

### Knaben-Blusen, Hosen und Joppen.

Knaben-Blusen aus gewebtem Barchent . . . . .	für 6 7 bis 10 J.
	M 3.50 3.75 5.25
Knaben-Blusen aus gestreiftem Wollstoff . . . . .	für 6 7 bis 10 J.
	M 5.40 5.80 8.20
Knaben-Blusen aus blauem Cheviot . . . . .	für 6 7 bis 10 J.
	M 6.20 6.60 9.—
Knaben-Joppen aus dunklem Lodenstoff . . . . .	für 8 bis 12 Jahr
	M 5.75 7.—
Knaben-Hosen aus Cheviotstoffen . . . . .	für 6 7 bis 10 J.
	M 1.60 2.— bis 8.—

### Mädchen-Mäntel.

Mädchen-Mantel aus weißem Wirbeleisbärstoff mit Moltonfutter . . . . .	Lg. 50 55 b. 60 cm
	M 11.75 12.75 14.50
Mädchen-Mantel aus blauem Cheviot mit Barchent und Watte gefüttert . . . . .	Lg. 50 55 b. 65 cm
	M 7.25 8.— 9.50
Mädchen-Mantel aus geripptem Samt mit weichem Futter . . . . .	Lg. 55 60 65 cm
	M 8.25 9.— 10.50
Mädchen-Mantel aus Velourtuch mit Clothsteppfutter, Samtkragen . . . . .	Lg. 55 60 65 cm
	M 14.— 15.25 16.50
Mädchen-Mantel aus Curistoff mit Cloth gefüttert . . . . .	Lg. 60 65 70 cm
	M 22.50 24.— 25.50

### Hüte, Mützen.

Matrosenhut aus weichem Filz mit Band garniert . . . . .	M 3.75
Matrosenhut aus weichem Filz mit Band garniert und eingefaßt . . . . .	M 5.25
Glodenhut aus Filz mit Seide garniert . . . . .	M 5.—
Matrosen-Mützen aus blauen Tuchstoffen mit Schriftband . . . . .	M 2.— 2.25 bis 4.50
Kieler Matrosen-Mützen mit langen Bändern . . . . .	M 1.60 2.40 bis 4.—
Knaben-Sportmütze aus Tuch oder Raustoff mit Ohrenschutzklappe . . . . .	M 2.40 4.—

### Knaben-Kleider.

Russen-Kittel aus bedruckt. Barchent . . . . .	für 1 2 3 J.
	M 2.20 2.60 3.—
Russen-Kittel aus blauen Wollstoffen mit Borten besetzt . . . . .	für 1 bis 3 J.
	M 5.25 bis 6.—
Knaben-Kittelkleid aus blauem Cheviot mit Soutache besetzt . . . . .	für 2 3 Jahr
	M 7.25 8.—
Knaben-Kittelkleid aus blau-grün gestreiftem Wollstoff . . . . .	für 2 3 Jahr
	M 9.75 10.50
Knaben-Kittelkleid aus blauem Cheviot mit Matrosenkragen . . . . .	für 2 3 Jahr
	M 10.— 11.25

### Knaben-Anzüge.

Blusenanzug aus blauem Kammgarn-Cheviot mit Satin-Matrosenkragen . . . . .	für 3 4 bis 9 J.
	M 9.25 10.— 13.75
Kieler Blusenanzug aus bestem blauen Cheviot . . . . .	für 4 5 8 J.
	M 16.25 17.— 19.25
Blusenanzug aus blauem Kammgarn-Cheviot, hochschließ. Form . . . . .	für 3 bis 9 Jahr
	M 7.75 durdisdin.
Kadettanzug aus blauem Cheviot mit waschbarer Garnitur . . . . .	für 3 4 bis 8 J.
	M 11.— 11.50 13.50
Schulanzuga, Kammgarn-Cheviot, ganz gefüttert . . . . .	für 10 11 14 J.
	M 17.50 18.25 20.50

### Blusen, Röcke, Capes.

Mädchen-Bluse aus gutem waschbaren Barchent . . . . .	für 8 9 bis 12 J.
	M 5.25 5.50 6.25
Mädchen-Bluse aus gestreiftem Flanell . . . . .	für 8 9 bis 12 J.
	M 6.— 8.40 9.60
Faltenrock mit Leibchen aus blauem Cheviot . . . . .	Lg. 60 65 b. 105 cm
	M 5.75 6.25 10.25
Mädchen-Cape aus blauem Cheviot mit kariertem Capuchon . . . . .	Lg. 55 60 b. 100 cm
	M 2.50 3.25 9.25
Knaben-Cape aus imprägniert. Loden . . . . .	Lg. 75 80 b. 100 cm
	M 6.50 7.— 9.—

### Mädchen-Kleider.

Mädchen-Kleid aus blauem Cheviot mit Seidensoutache besetzt . . . . .	für 1 2 bis 6 J.
	M 6.75 7.50 11.50
Empire-Kleid aus modernem Wollstoff mit Spitzenkoller . . . . .	für 2 3 bis 6 J.
	M 12.— 13.25 17.25
Mädchen-Kleid aus gestreiftem Wollstoff mit Samt garniert . . . . .	für 6 7 bis 13 J.
	M 13.50 15.— 26.50
Matrosen-Kleid aus blauem Cheviot nach Kieler Art garniert . . . . .	für 3 4 bis 13 J.
	M 16.— 17.50 31.—
Elegant-Prinzess-Kleid a. dunkelschottischem Wollstoff . . . . .	für 8 10 12 J.
	M 41.— 46.— 51.—

### Knaben-Paletots.

Kieler Knaben-Pyjek aus blauem Cheviot mit grauem Futter . . . . .	für 4 5 bis 9 J.
	M 7.50 8.25 11.25
Elegantes Pyjek aus blauem Tuch mit weichem Lamafutter . . . . .	für 4 5 bis 11 J.
	M 12.50 13.25 18.25
Kieler Knaben-Pyjek a. blauem Cheviot mit Sergefutter . . . . .	für 3 4 bis 12 J.
	M 14.— 14.75 22.75
Knaben-Pyjek aus bronzefarbig. Covercoat mit Sergefutter . . . . .	für 6 7 bis 9 J.
	M 20.— 20.75 22.25
Knaben-Paletot aus blauem Diagonal-Cheviot, warm gefütt. . . . .	für 4 5 bis 12 J.
	M 12.25 13.— 20.75

### Häubchen, Muffen, Kragen.

Mädchen-Haube aus weißem Eisbärstoff mit Seide garniert . . . . .	M 3.75
Mädchen-Haube aus Samt mit Seide garniert . . . . .	M 4.—
Mädchen-Haube aus weicher Seide mit warmem Futter . . . . .	M 4.50
Taschen-Muff a. Wirbeleisbärstoff . . . . .	M 2.40
Collier aus Wirbeleisbärstoff . . . . .	M 2.40
Taschen-Muff aus Hermelin-Kanin . . . . .	M 7.25
Collier aus Hermelin-Kanin . . . . .	M 7.75

Schul-Ferien beste Einkaufszeit für Kinder-Garderobe.

# DRESDEN RENNER ALTMARKT

Spezialausschank Münchner Löwenbräu, Palais de Saxe.  
**Märzenbier.**

Der Ausstonn dieses so beliebten Bieres infolge seiner Wohlbedämmlichkeit und Reinheit im Trunke beginnt täglich früh 9 Uhr. — In Flaschen u. Heinen Gebinden. Hch. Hustedt.

Das ganz vorzügliche  
**Spatenbräu Märzen-Bier**  
ist eingetroffen.  
Verfand in Gebinden von 25 Str. an.  
Bestellungen erbittet  
**Oscar Renner,**  
Biergroßhandlung,  
Dresden-A. 5.

**Konzert-Haus**  
Zahng. 3 Stadt München Zahng. 3  
Edel Seelitz.  
Tägl. gr. Instrumental- u. Gesangs-Konzert.  
Direktion: F. Wildenbruch.  
Anfang 5 Uhr. Sonntag 4 Uhr.  
Spezialausschank Oberbräu v. Hof. Reikewiger Billner. Bayer.  
Küche zu jeder Tageszeit. Vereinskammer noch einige Tage frei.  
Carl Wolf.

**Spatenbräu**  
ff. Märzen-Bier  
1/2 Liter-Flasche  
28 Pfennige  
(einschl. 1 Pf. Einlage für die Flasche).  
Bestellungen erbitten an:  
**Oscar Renner, Dresden-A. 5,**  
Friedrichstraße 19.  
Fernsprecher 176 und 2025.

Seite 7 „Dresdner Nachrichten“ Seite 7  
Sonntags, 25. September 1909 Nr. 268

**Königliches Belvedere**

**Täglich grosses Konzert**  
 Direktion: Kapellmeister Willy Olsen.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Sonn- u. Feiertags 5 Uhr.  
 Elite-Restaurant. Diners und Soupers von 3 A an.

**Tivoli-Prunksaal**

Vornehmstes Cabaret der Residenz  
 — Internationale heitere Künstler-Abende —  
 Direktion: Hermann Hoffmeister.  
 Margarete Kunkel, Werner Goldmann, Carsten Nordegg  
 Willy Kunkel, Friedel Brianelli, Albina Piquard  
 und das grosse Attraktions-Eröffnungs-Programm.  
 Allabendl. 8 1/2 Uhr. Sonn- u. Feiertags 4 u. 7 1/2 Uhr.  
 Reservierte Tischplätze durch Fernruf 584.

**Internationale Photographische Ausstellung**  
 Dresden 1909.  
 Ausstellungspark.  
 Sonnabend den 25. Septbr. er.  
**Grosses Mostfest.**  
 Doppel-Konzert von den Kapellen des Garderegiments-Regim.  
 Dir.: H. Stock, Obermusikmeister.  
 und des 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12.  
 Dir.: H. Göhler, Musikmeister-Adjutant.  
 Anfang 4 Uhr.  
 Morgen: Konzert von der Kapelle des Infanterie-Regim. Nr. 177.  
 Zum letzten Male Tanz im Jägerhofe.  
 Im Rotstiller: Ungar. Vertikale, „Stoyka, Miska“.  
 Im Jägerhof: D'Almrosen. Dir.: Frau Zurlinden.

**Zoolog. Garten.**

Heute Sonnabend den 25. und  
 morgen Sonntag den 26. September  
 von nachmittags 5 Uhr ab

**Grosses Konzert**  
 von der Kapelle des Königl. Schül. 1. (Leib-) Grenadier-Regiments  
 Nr. 100. Direktion: Königl. Musikdirektor O. Herrmann.  
 Heute Eintrittspreis von abends 6 Uhr ab 50 Pf. für Erwachsene.  
 Von heute ab Ausgabe der Winterdauerkarten.  
 Die Direktion.

**Rennen zu Dresden**  
 Sonntag, 26. September,  
 nachmittags 2 1/2 Uhr.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz:  
 Einfahrt: ab Tr. Roth. — — — 1,35 nach. ab Reich. 5,38, 5,50, 5,00 nach.  
 Tr. West. Str. — — — 1,39 in Treben-Str. 5,47, 5,59, 6,09  
 Tr. Ost. 1,38, 1,45, 1,55, 2,02, 2,08 in Treben-Str. 5,57 — — —

**Preise der Zuschauerplätze:**

Nam. Logenpl.	4,50	4,50	II. Pl. infl. Trib.	1,75	1,20
Nam. Trib. Sitz	4,50	5,—	do. (Dament.)	1,—	1,25
I. Pl. (Sattelpl.)	4,—	4,50	III. Pl. infl. Trib. (Rinderf.)	—,50	—,50
infl. Tribüne	2,50	3,—	do. (Dament.)	—,50	—,50
do. (Dament.)	2,50	3,—	do. (Rinderf.)	—,30	—,30
do. (Rinderf.)	1,50	1,50			

Wettausträge für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen (siehe Sportzeitungen vom 28. April 1909) an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Singer Straße 6, 1., von mittags von 11—1 Uhr angenommen.  
 Alles Nähere siehe Rennprogramm!  
 Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Konzert zum Besten des Pensionsfonds der Hoftheater. Konzertsaal Volkswohl (Ostra-Allee).

**Montag, 27. Septbr., abends 7 1/2 Uhr,**

**Wilhelm Backhaus**  
 Teplitzer städt. Orchester  
 Volks-Sing-Akademie.

Leitung: Musikdirektor Johannes Reichert.  
 450 Mitwirkende.

Billetts 5, 3, 1 Mk. Musikalienhandl. Bock (Prager Str. 9) und an der Abendkasse.

**Kaiser-Palast.**  
 Heute Sonnabend **Grosser Elite-Bier-Abend.**  
 Von 7—12 Uhr nachts im Marmoraal:  
**Feines Abend-Konzert bei freiem Eintritt.**  
 Jeden Sonnabend abends von 7 Uhr ab Berliner Eisbela mit Sauerkohl. Otto Scharfe.

**Dresdner Hofbräu**  
 Waisenhausstrasse 18. (Telephon 198.)  
 Bestes Familien-Restaurant in einzig dastehender Art.  
**Grosser Mittagstisch.**

Mittagskarte für Sonntag den 26. September:

**Menü zu 75 Pfg.**  
 Legierte Krebsuppe oder Bouillon-Suppe mit Einlage.  
 Rindroulade mit Blumentohl oder Frikasser von Kalbfleisch oder Gebäckte Hammelbrust mit jungem Gemüse oder Gänsebraten mit Rotkraut oder Kalbsriemenbraten mit Kompott.  
 Nachtisch: Schweizers, Biegen- od. deutscher Käse oder Kobrentopf.

**Menü zu 125 Pfg.** (Abonnement 10 Karten 10 Mk.)  
 Legierte Krebsuppe oder Bouillon-Suppe mit Einlage.  
 Karfen blau oder polnisch oder Rinderfilet mit Steinpilzen oder Schnitzel mit Stangen-Spargel oder Potage von Gubn.  
 Gänsebraten oder Kalbsriemenbraten oder Hamburger Kalbssteak mit Kompott oder Salat.  
 Nachtisch: Fürst Päckler oder div. Käse oder Kaffee.

**Reichhaltige Abendkarte.**  
 Vor und nach den Theatern frische Spezialgerichte.  
 Täglich von 6 Uhr, Sonntags von 4 Uhr an **Konzert** des berühmten Orchesters Polwin aus Wien bei freiem Eintritt. Hochachtungsvoll **Karl Wolf.**

**Cabaret Münchner Hof.**  
 Intimes Theater  
 Ludwig Tellhelm, der Wiener Kobold.  
 Ely Organy, Humor, Soubrette; Maximilian Blochert, Regisseur;  
 Tilly Tasso, Excentrif-Soubrette; Anny Arlow, Koloraturängerin;  
 Garda Rica, Duelle und Reitationsmeisterin; Gerda-Gerda;  
 Otto Ninow, Konzertmeister; Hugoius Richterius, Dir.

**Variété Deutscher Kaiser || Eden-Theater**  
 Leipziger Straße 112. Dresden-N. Görlitzer Straße 6.  
 In beiden Theatern täglich große  
**Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Vorzugskarten vom Deutschen Kaiser und Eden-Theater haben in beiden Theatern wie bisher Gültigkeit.

**Victoria-Salon.**  
 Nur noch bis 30. September:

**Olga Desmond,**  
 die Berühmtheit der Berliner Schönheits-Abende,  
 und sämtliche Künstler und Spezialitäten!  
 Kaffeeöffnung und Einlaß 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr.

**Tunnel-Kabarett:** Erik Bremers,  
 „der Fürst der Bohème“,  
 und das interessante Ensemble.  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt frei!

Freitag, 1. Oktober, Premiere:  
**Coppées feenhaftes Idyll**  
**„Sommer u. Winter“**  
 (15 Damen).

**Variété Königshof.**  
 Nur noch bis 30. September.  
 Täglich abends 8 1/2 Uhr  
**Oskar Junghähnel**  
 berühmte Sänger und Schauspieler.  
 mit **vollständig neuem Programm**  
 bis auf die so kolossalen Erfolg erzielende neueste  
**Junghähnel'sche Ullkinder:**  
**Vogelwiese oder Erwischt.**  
 Vorzugskarten gültig.

**Wein-Restaurant Central-Theater**  
 Eingang: Central-Theater-Passage  
 Tägl. v. 7-1 Uhr: Vornehme Unterhaltungsmusik  
 Sonn- und Feiertags: Matinee von 1-3 Uhr  
 Diners und Soupers à 2 Mark  
 Suppe . 2 Gänge . Speise oder Käse  
 Diners und Soupers à 3 Mark  
 Suppe . 3 Gänge . Salat u. Kompott . Speise u. Käse  
 Im Abonnement 10 Prozent billiger  
 Alle Delikatessen der Saison . Erstklassige Weine  
 OSCAR MARSCHKA

Ein wirklich molliger Aufenthalt  
 ist in den Räumen der altbekannten  
**Antons Weinstuben,**  
 An der Frauenkirche 2.  
 Weine und Küche erstklassig. Scharfe Bedienung.  
 Weinkenner ladet zu einer Kellerprobe ein.  
 Die gemüthliche Wirtin.

Verantw. Red.: Armin Vondorf in Dresden. (Sprechz.: 1/2-6 Uhr.)  
 Verleger u. Drucker: Ullrich & Reichardt, Dresden, Marienstr. 38.  
 Eine Gewähr für das Erscheinen der Ausgaben an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.  
 Das heutige Blatt enthält 22 Seiten inkl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe, sowie die humoristische Beilage.

**Central-Theater.**  
 Nur bis 30. September er.  
**Robert Steidl**  
 Humorist  
**Olga Preobrajensky**  
 Prima ballerina vom Kaiserl. Theater in Petersburg  
**Ten-Ka-Troupe**  
 Japanische Zauberer  
**Little Pich** **Walter Steiner**  
 Burlesk-Comedian Humorist  
 und die übrigen Attraktionen des  
**September-Programms.**  
 Einlaß 1/2 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
**Sonntags 2 Vorstellungen.**  
 Nachmittags 1/2 4 Uhr ermässigte Preise.  
 Abends 8 Uhr gewöhnliche Preise.

Seite 5  
 Sonnabend, 25. September 1909  
 Nr. 260









**\*\* In der Untersuchungsfrage gegen den Sanitätsrat Dr. Kolln aus Othofen hat, wie aus Worms gemeldet wird, ein Zeuge zugestanden, daß er auf Anstiftung des Dr. Kolln falsche Aussagen gemacht habe. Ein Geschw. Kolln, gegen Kolln freigesprochen zu werden, wurde in allen Instanzen abgelehnt.**

**\*\* Als das erste Dampfschiff fuhr . . . Heute ist's Zeppelin.** Einst war es Fulton. Heute bewundert man das von der Maschine getriebene Schiff der Luft. Einst begeisterte man sich für das erste Dampfschiff. Ein hübsches Bild aus der Frühzeit der Dampfschiffahrt, das angeht die benachbarten Fulton-Fest in New York diese hundertjährige Vergangenheit anschaulich wieder erweckt, entwirft E. Dupuy im „Figaro“ auf Grund zeitgenössischer Quellen. Nachdem Fulton seine ersten Probefahrten gemacht hatte, war er sich über die Bedeutung seiner Erfindung für den Verkehr im klaren und suchte nun sogleich zwischen New York und Albany eine feste Verbindung mit seinem Dampfschiff einzurichten, deren Abfahrts- und Ankunftszeiten genau festgelegt wurden. Zum erstenmal strebte dieser Künstler und Träumer, der sich bisher nur mit der Ausführung seiner genialen Ideen beschäftigt, einen materiellen Nutzen seiner Erfindung an. Zu Beginn des Septembers 1807 brachte die „Albany Gazette“ die erste Ankündigung eines Dampfschiffverkehrs. „Das Nord-Fluß-Dampfschiff“ wird Paulus Hoop Ferry um 9 Uhr morgens am Freitag verlassen und am Sonnabend um 9 Uhr abends in Albany eintreffen. Man wird an Bord an Nahrung und Bequemlichkeiten alles finden, was man nur wünscht. Die Fahrpreise betragen: nach Newburgh 3 Dollars bei 1stündiger Fahrt, nach Clopus 5 Dollars bei 2stündiger Fahrt, nach Albany 7 Dollars bei 3stündiger Fahrt. 24 wagemutige Reisende meldeten sich auf diese Annonce hin und fanden sich am 7. September 1807 frühmorgens ein, um sich an Bord des Dampfers „Clermont“ einzuschiffen. Viele Leute erfüllte diese neue Einrichtung mit großer Furcht. Ein angstvoller Vater schickte einen seiner Freunde noch nach dem Rat, um seinen Sohn zum letztenmal anleben zu lassen, von dieser Reise abzustehen: „John, willst Du Dein Leben um einer solchen Sache willen aufs Spiel setzen? Ich wiederhole Dir, es ist die entsetzliche Entscheidung, die es gibt, und Dein Vater schickt mich, um Dich unter allen Umständen daran zu verhindern. Aber „John“ ließ sich nicht erweichen und stieg mit den andern an Bord, während eine große Menge den Kot erüllte. Die Sache verzögerte sich etwas; es funktionierte nicht alles richtig, wie das bei neuen Erfindungen auch heute noch zu gehen pflegt, und erst nach einiger Zeit wurde das Signal zur Abfahrt gegeben. Spöttische Bemerkungen regneten von allen Seiten auf die Passagiere, aber die ruhige und feste Stimme Fultons überstimmte den Lärm. Endlich lag der Rauch stehend empor, die Räder ließen ungeheure Wasserstrahlen aufsteigen, und in dem allgemeinen Hurra- und Beifallgeschrei verloren sich die letzten Bemerkungen der Spötter. Die Fahrt war ein einziger langer Triumph; die Ufer des Hudson waren mit Menschen dicht besetzt; Boote erwarteten überall mit Ungeduld die Vorbefahrt des „Clermont“, der mit endlosen Jubelrufen begrüßt wurde. Bei Haverstraw-Bay näherte sich ein wackerer Mann in einem Kahn und bat um die Erlaubnis, an Bord zu kommen; man warf ihm ein Seil zu und zog ihn hinauf. Es war ein Müller, der erklärte, er hätte noch niemals eine Mühle über das Wasser fahren sehen, und er wollte sich überzeugen, was das sei. Fulton ließ ihm die Maschine zeigen und den Mechanismus des Triebwerks erklären. Als er alles beachtet hatte, wollte er auch noch die Mühle sehen; man antwortete, daß das ein Geheimnis wäre, und ein Spahvogel unter den Passagieren fügte hinzu, er solle nur eine tüchtige Ladung Getreide an Bord bringen, dann würde er schon das Mehl herausziehen sehen. Die Garntion von West-Point war begeistert, ebenso die Bevölkerung der Städte, überall, wo man vorbeikommt. Der „Clermont“ langte vier Stunden vor der festgelegten Zeit in Albany an.

**\*\* Von der Hudson-Fulton-Fest wird aus New York berichtet:** Die großartige Feierlichkeit, die Amerika wohl bisher gesehen hat, wird an diesem Sonnabend (heute) mit einer internationalen Flottenrevue der am Hudson versammelten Kriegsschiffe beginnen. Der 100jährige Gedentag der Entdeckung des Hudson durch den englischen Seefahrer Henry Hudson wird zusammen mit der 100jährigen Erinnerung an die Erfindung des Dampfschiffes durch Robert Fulton festlich begangen. Den Mittelpunkt all dieser Zeremonien in den nächsten zwei Wochen werden zwei kleine Fahrzeuge bilden, die jetzt in New York vor Anker liegen. Das ist eine genaue Nachbildung des holländischen Segelschiffes von 69 Tonnen, „Der Halbmond“, auf dem Hudson seine tüche Entdeckungsfahrt ausübte; das andere ist eine Kopie des „Clermont“, des ersten Fultonschen Dampfers. Beide Schiffe werden mit einer Mannschaft und mit Passagieren besetzt, die die Kostüme der beiden Zeitalter tragen und so das Leben der 100jährigen und der 100jährigen Vergangenheit in farbigen Bildern wieder erwecken. Die ersten fünf Tage bleiben die so benannten Fahrzeuge in New York, dann werden sie langsam den Hudson hinabfahren, um der ganzen Bevölkerung den Anblick dieses Schauspiel zu gewähren. Wunderlich nehmen sich die beiden historisch bedeutenden Schiffe im Hafen aus unter der Schar von Alendampfern und Kriegsschiffen. Die Zahl der Besucher, die an der Feier teilnehmen werden, wird auf sieben Millionen geschätzt. Täglich langen überfüllte Ertragszüge aus allen Teilen des Landes an und führen so an einem einzigen Tage eine halbe Million von Fremden der Hauptstadt zu. Alle Hotels sind überfüllt; kleine Zimmer werden mit 40 Mark den Tag bezahlt. Eine außerordentliche Nachfrage ist nach Fahrzeugen aller Art, von denen aus man die Vorführungen auf dem Wasser besser sehen kann. Für die Benutzung eines kleinen Dampfers sind schon 16000 Mark für den Tag geboten worden, aber die Offerte wurde abgelehnt. Einen Höhepunkt der Feste wird die große Illumination bieten, die ganz New York in ein Lichtmeer hüllen soll, das die Nacht so hell macht wie den Tag. Die elektrischen Werke haben durch 8000 Arbeiter außer der gewöhnlichen New Yorker Beleuchtung noch 1 1/2 Millionen Glühlampen, 7000 Bogenlampen und zwei Batterien für Scheinwerfer einrichten lassen, die insgesamt dem schon vorhandenen Licht eine Leuchtkraft von 26 260 000 Kerzen zuführen werden. Den Schluß der Feste soll am 9. Oktober eine Illumination aller hochgelegenen Punkte am Hudson bilden, die den Fluß auf 100 englische Meilen Länge mit einer strahlenden Girlande umkränzen wird. Bei der Flottenrevue sind die Vereinigten Staaten mit Fahrzeugen von insgesamt 301 400 Tonnen, Großbritannien mit 55 750 Tonnen, Frankreich mit 54 400 und Deutschland mit 12 000 Tonnen vertreten. Auch Italien, Dänemark, Holland haben Schiffe entsandt. 80 große Panzerschiffe sind versammelt. An dieser gewaltigen Parade nehmen unter anderen hervorragenden Flottenführern der deutsche Großadmiral v. Köster und der britische Flottenadmiral Sir Edward Seymour teil. Die hervorragendste unter den Schaustellungen, die auf dem Lande stattfinden, wird ein großer historischer Festzug am nächsten Dienstag bilden. 54 Wagen, von den verschiedensten Gesellschaften und Vereinen ausgestattet, sollen die einzelnen Perioden der Geschichte New Yorks darstellen. Innerhalb dieser Festzüge werden zugleich 14 feierliche Einweihungen von Statuen, Erinnerungstafeln und Parks stattfinden, die das Andenken an diese doppelte Gedentagfeier wach erhalten sollen.

**\*\* Wie ein Schauerroman** liest sich die Geschichte des berühmten spanischen Banditen Jose Tisaira, der locken in Algerien gefangen genommen wurde. Vor manig Jahren ermordete er in Valca einen Priester und verbrannte die Leiche. Für dieses Verbrechen wurde der Mörder zum Tode verurteilt, aber begnadigt, als er sich schon auf dem Wege zum Richtplatz befand. Er wurde noch Centa gebracht, von wo es ihm aber bald gelang, zu entfliehen. Er lebte dann eine Zeitlang unter den Mauren, aber seine fortgesetzten Verbrechen vertrieben ihn auch von da bald. Danach fiel er wieder den spanischen Behörden in die Hände und entfloh zum zweiten Male, nachdem er bei der Flucht schwer verwundet wurde. Später vereinigte er sich mit dem maurischen Banditen Ballente. Als er aber diesen an verbrecherischen Anschlägen weit übertraf, wurde Ballente eifersüchtig und sandte ihn nach Tanaer. Er trat in den Dienst eines Landwirts, schänderte aber keine Arbeitender demachen, daß es seines Weibchens in der Stadt nicht lange sein konnte. Daran verlor er das Feld seiner Tätigkeit nach Guadaluajara. Dort traf er mit einem seiner früheren

**Fortsetzung Seite nächste Seite.**

# Wähler-Versammlung:

Montag, den 27. September cr., abends 8 Uhr  
im Keglerheim, Friedrichstraße.

Redner: Herr Rechtsanwalt Hans Kohlmann.

Nationaler Bürger-Wahlaußchuß im 5. Landtagswahlkreis  
für die Kandidatur Kohlmann.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der  
**Mittwoch, den 20. Oktober 1909, vormittags 11 Uhr,**  
im Bureau der Bank, Waifenhausstraße 8, II., stattfindenden  
**ordentlichen Generalversammlung**

für das Geschäftsjahr 1908/1909 ergebenst eingeladen.  
Die Legitimation zur Teilnahme erfolgt in Gemäßheit des § 22 des Gesellschaftsvertrages durch Hinterlegung der Aktien selbst oder der von einem Notar ausgestellten Bescheinigung über die bei ihm zu diesem Zweck erfolgte, die Pflicht der Aufbewahrung bis nach Beendigung der Versammlung begründeten Hinterlegung,  
bei dem Bureau der Gesellschaft, Waifenhausstraße 8, II.,  
oder bei den Bankhäusern

Deutsche Bank, Filiale Dresden  
Dresdner Bankverein } in Dresden  
Gebr. Arnhold

bis spätestens den 16. Oktober l. J.

**Tagesordnung:**

1. Genehmigung der Bilanz, des Gewinn- und Verlust-Kontos und des Geschäftsberichts.
  2. Entlastung der Gesellschaftsorgane.
- Der Geschäftsbericht, sowie Bilanz und Gewinn- und Verlust-Konto liegen vom 30. dieses ab in unserem Bureau zur Entgegennahme für die Aktionäre aus.

Dresden, den 23. September 1909.

## Bank für Bauten.

Der Vorstand: Felix Wienrich.

Um der ausserordentlich starken Nachfrage nach

# Pa. Schwedenhölzern einen Waggon

entsprechen zu können, habe ich mich entschlossen, noch

kommen zu lassen, welcher nächsten Dienstag hier eintrifft.  
Ich offeriere davon solange Vorrat reicht

bei 1 Paket 15 Pf.,  
" 10 " 14 "  
" 100 " 13 1/2 "

gegen Netto-Kasse erkl. Verpackung ab hier. Vorausbestellungen werden entgegengenommen.

## Herrmann Mühlner,

Königl. Hofliefer.

Dippoldswaldaer Platz.

Durch die Zündholzsteuer, welche am 1. Oktober in Kraft tritt, werden Zündhölzer um den 3fachen Wert höher im Preise als früher. Ein Paket mit 10 Schachteln Inhalt wird dann mindestens mit 30 Pf. verkauft werden müssen, aus welchem Grunde sich die Versorgung mit diesem unentbehrlichen Artikel auf längere Zeit empfiehlt.

## Orig.-Oldenburger-Wesermarsch-Zuchtbullen.



Montag d. 27. September  
stelle ich eine große Auswahl erstklassiger

### Wesermarsch-Bullen und Bullenkälber

sehr preiswert zum Verkauf.

Die Bullen sind meist angefüttert und stammen alle von prämierten Tieren laut Abkennungsnachweis a. b. besten Herden Oldenburgs. — Auf die Prima-Qualität mache ich ganz besonders aufmerksam u. bitte höchlichst um Beachtung  
Dresden-N., Großenhainer Str. 13. Eduard Seifert.  
Fernsprecher 4472.



### Grosser Verkauf von Original-Zucht- und Milchvieh.

Von Montag den 27. bis  
Dienstag den 28. Septbr.  
stelle ich in Dresden-N. im  
Milchviehhof (Scheunenhöfe) einen großen Transport prima  
hochtrag. Kühe u. Kalben, erstkl. sprungr. Zuchtbullen,  
sowie prima Sub- u. Bullenkälber (6-10 Mon.) der Orig.-  
Oldenb. (Wesermarsch) Rasse zu bekannt billigen Preisen  
unter sonstigen Bedingungen zum Verkauf.

Geestemünde a. W. Adolf Wulff.  
NB. Der Transport trifft Sonntag mittag ein.

## Berliner Kunstaussstellung 1.-

Los 1 Mark  
(Porto und Liste 25 Pf. extra.)  
Ziehung 4. Oktober.  
30 000 Gewinne im Werte von M.  
**150 000**  
Jedes 10. Los gewinnt!  
Eine Serie von 10 Losen M. 10  
Hauptgewinne im Werte von  
**10 000**  
2 à 5000 — 10 000  
10 à 2000 — 20 000  
30 à 1000 — 30 000  
etc. etc.

Losse zu haben bei  
**Alexander Hessel,**  
Dresden-A., Weisse Gasse 1,  
Ecke König Johann-Strasse.  
Filiale: Breitstrasse 7.

! Frischer  
Biskuit-  
Bruch!  
aus best. Sort., Pfd. 58 A ab 10%.  
Karl Bahmann, Viktoriastr. 26.

## Berliner Kunst-Ausstellungs- Lotterie.

Ziehung 4., 5. u. 6. Oktober 1909.  
Gesamt-**150 000 M.**  
wert  
Hauptgewinn zu 10 000 M.  
2 Gew. à 5000 — 10 000 M.  
10 " à 2000 — 20 000 M.  
30 " à 1000 — 30 000 M.  
20 " à 750 — 15 000 M.  
20 " à 500 — 10 000 M.  
etc. etc. etc.  
Auf 10 Lose 1 Gewinn garantiert.  
Lose à 1 M. 11 Lose 10 A

**V. Bischoff,**  
Kollektion Kgl. S. Landeslotterie,  
Friedenstr. 11, Weismannstr.

**Aluminium**  
Kochgeschirr  
billigste Bauart.  
Haus- u. Küchengeräte.  
Petroleumkocher.  
**Knaum** Große  
Brüder-  
gasse 33.

**Reisetaschen**  
in jeder Preislage.  
**Koffer**

in Rohrplatten und Holz zu  
**fabrikpreisen.**  
Solide Ausführung.  
Koffer- und Taschen-Fabrik  
**Richard Hänel,**  
Dresden-Alst.,  
Vilsbibler Straße Nr. 5. a

**Krankenfahrstühle**  
(auch leibweife)  
Tharandter Straße 20.

**Badeöfen**  
f. Gas u. Kohlen, Fabr. Esche-  
bach, m. gebt. spottl. zu verk.  
**Otto Graichen,**  
Trombeterstraße 15.

**Putz**  
mit  
**Geolin**  
beste  
Metall-Politur  
Chemische Fabrik  
Düsseldorf A.-G.

Vortr.: Maas & Dittmers, Dresden  
**Pfirsiche,**  
per Bld. 20 Wk. sind zu haben  
Niederlösnitz,  
Oboensollern-Strasse 44.





### Als freier Mensch.

Eine Tiroler Reisegegeschichte von Hanna Reuß-Dresden.

(10. Fortsetzung und Schluss.)

Nanu, dachte ich, während wir näher kamen, was geht denn da wieder vor? Als wir nun vor den Dreien standen, hub der Förstner an: „Herr Postmeister! In Gegenwart dieser ehrenwerten Zeugen tua i Ihnen Abbitte wegen der Waischen. Es is mir leid, daß i Ihnen zu nah g'tret'n bin, in der gaden Hüh' hab' i toan Spag verstand'n und hab' a bißel fest zug'schlag'n. San S' fried'n damit?“

„Ja,“ sagte der Postmeister, und ich glaube, er reichte dem Förstner die Hand, sehen konnte man es in der Dunkelheit nicht genau.

„Und, Herr Postmeister, klag'n in Junschbruck, dees tuan S' halt net?“ hat die Förstnerin.

„Ja, soll's halt so guat sein,“ sprach der Postmeister, und der Bader rief: „So, da is ja all's in schönster Ordnung, da könn'n ma in Fried'n hoangeh'n.“ Dies geschah denn auch. Als wir am Postwirtschhaus waren, sagte der Förstner: „Die Sach' is nu erledigt, aber i möcht' bitten, daß's net im Dorf 'rumtomm't und a Traisch dervon wird. Gelt, Ihr seid stad? Sie aa, Fräulein?“ Wir versprochen es alle, und bald lag ich in süßen Träumen. — Am Morgen hielt ich mein Verprechen, und sprach weder zur Wirtin, noch der Kanny von dem geitrigen Erlebnis. Wie stauete ich aber, als ich kurz darauf zur Kramerin kam, daß mich diese gleich fragte: „Sagen S' Fräulein, san S' denn aa dabei g'wesen, gestern abend, wie der Postmeister vom Förstner oane Waischen klagt hat?“

„Woher wissen Sie denn das?“ fragte ich.

„Die Förstnerin hat's mir heut' in der Truah in aller Verschwiegenheit erzählt. So viel froh, wie's arme Trauerl is, daß der Postmeister net kloagt, dees gloab'n S' gar net.“

Natürlich wußte es zu Mittag das ganze Dorf in aller Verschwiegenheit. — Wie schnell mir doch die Zeit hingegangen ist, nun bin ich schon über drei Wochen hier und kann mir ausrechnen, wann ich abreisen muß. Aber nächstes Jahr komme ich wieder her, so Gott will, und Du mußt mit Mann und Kindern auch mitkommen. Ueberlege es Dir rajch, dann kann ich schon die Zimmer im voraus bestellen. Tausend Grüße!

Eva.

Oberrnach, den 7. August.

Liebste Lotte:

Heute wird mir das Schreiben schwer, schwer aus mancherlei Gründen, mir ist ja selbst noch ganz verwirrt zu Sinn von allem, was geschah. Doch es muß sein, wenn ich mein Verprechen, Dir alles zu schreiben, halten will, denn dies wird mein letzter Brief von der Reise sein, und wenn ich heute nicht schreibe, so bin ich am Ende eher bei Dir als der Brief, und Du sollst erst noch wissen, wie alles kam, ehe ich Dich wieder in die Arme schließe. So höre, was gestern geschah. Da ich dachte, daß Dr. Werner kommen könnte, so blieb ich am Vormittag mit einer Handarbeit im Wirtsgarten sitzen. Doch kein Doktor kam. Nach Tisch hielt ich aber das Stillsitzen nicht mehr aus und beschloß, ein Stück zu gehen, und zwar nach den drei Brännerln, einem oben im Walde unter Felsen gelegenen idyllischen Blage, ein Ständchen Weges. Ich sagte der Wirtin Bescheid, wohin ich ging, für den Fall, daß der Doktor noch käme, und ging dann langsam meines Weges durch den stillen Wald. Erst unterwegs fiel mir ein, daß ja zwei Wege zu den drei Brännerln führen. Einer steigt gleich hinter dem Dorfe steil an, und führt dann oben weiter erst durch Hochwald, dann durch eine steilabfallende Schomung, in der neben fleuminzigen Tannenbäumen wunderschöne Alpenrosen blühen und schließlich wieder durch Hochwald zu dem Blage, der andere Weg läuft unten parallel im Tal und hat an einer Seite stets Wiese. Er steigt erst ganz zuletzt steil zu den Brännerln auf. Ich hatte den oberen Weg gewählt. Allerdings Gebanten zogen mir durch den Kopf und ich achtete nicht auf meine Umgebung. So war ich bis zur Schomung gekommen, wo man ein Stück des unteren Weges übersehen kann. In der Wiese unten standen große Haufen Heu aufgerichtet. Ich blieb ein Weilchen stehen und

lange Ding wieder ab und machte mir fühle Umschläge, die auch soweit geholfen haben, daß die Schwulst zurückgegangen ist und ich wieder aufstehen kann, wenn auch noch nicht ganz ohne Schmerzen.

Heute haben Alfred und ich unseren Reiseplan beraten, wir wollen morgen ganz früh hier fortfahren, dann können wir abends bei Dir sein, freilich erst um ein Uhr, aber Du wirst mir zu Liebe schon an die Bahn kommen, hoffe ich. Und bitte, bestelle doch ein hübsches Zimmer für meinen Alfred, damit er gleich einen guten Einzug von Deiner Fürsorge bekommt. Während ich an Dich schreibe, schreibt er in seinem Zimmer an Onkel einen feierlichen Anhaltbrief. Wird aber Onkel guaden! Und dabei kommt meine schöne, heimliche Ausreiserei zum Vorschein! Aber wer A sagt, muß auch B sagen, und wenn Onkel sieht, wie schwer seine liebe Nichte zu hüten ist, so wird er gewiß sehr froh sein, sie in eheliche Bewahrung zu bringen. Allein reisen darf ich nun nicht mehr, aber ich muß sagen, zu weit ist es auch noch viel hübscher, wenn der Jweite so lieb ist, wie mein Alfred.

Die Wirtin hat mich schon beim Frühstück gefragt, auf was ich alles noch „an Gusto“ hätte, das will sie mir dann zu Mittag als Abschiedsmahl kochen, da werde ich mir wohl zuleht noch den Magen verderben.

Ich bin so froh, daß ich unter Alfreds Schutz reife, allein traute ich es mir gar nicht mit meinem verstaubten Fuße, doch so wird es schon gehen. Mittag erschien richtig der Seppel mit seinen Kösern und dem Wagen mit den zwei kommenden Plagen. Als ihm Alfred sagte, daß wir Brautleute seien, sprang er in die Höhe und stieg einen Jagger aus, der mir nicht schlecht in die Ohren fuhr. Dann drückte er uns die Hände und gratulierte, und sagte zu Alfred: „Dees g'treut mi aber, Herr Doktor, daß S' auf mi g'hoert hab'n. Wenn man a Weibseut an richtig'n Haderl löst, da hat man's aa. Kur net a' grob somm'n gleich a'erst, dees vertragt net jede, aber in aller Raach und Güat da kommt man am weitsten. Die meinige war aa lo. Aber gelt, mei Wagerl, das hats an sich? Da hab'n schon a' viel junge Eh'leut' drin g'Tell'n, dees stukt an!“

Heute bleibt der Seppel nun hier im Postwirtschhaus und morgen fährt er uns zur Bahn, „auf der Verlobungseise!“ sagte er. Wenn wir damals, als wir beide auf denselben Wagen aufstiegen, hätten ahnen können, daß wir wieder in ihm zurückkommen würden und nun für immer vereint bleiben wollen! Wie froh und dankbar ist mir zu Sinne, wenn ich an alles denke, was mir diese vier Wochen gebracht haben.

Wäre nicht die Erinnerung an Herrn Schwarz, so wären es lauter lichte Bilder. Aber Schatten muß auch sein, damit das Licht heller strahlt, wie deutlich erkannte ich Alfreds ritterliche Gesinnung durch die jüdringliche Art des anderen.

Alle die lieben, treubergigen Menschen hier werde ich nicht vergessen, vor allem meine gute, fürsorgliche Postwirtin; sie hat sich immer von neuem versprochen lassen, daß wir nächsten Sommer wiederkommen.

Gebt Gott, daß wir dann als junges Ehepaar in das traute Oberrnach, in unser liebes, herrliches Land Tirol zurückkehren können. Und nun zum letztenmal ein „Grüß Gott“ aus den Bergen!

### Bermögen in Parfüms.

Die Damen sind heute in der Wahl des Geruchs, mit dem sie sich umgeben, außerordentlich vermindert und subtil. Des Geruchs einer einzigen Blume sind sie überdrüssig geworden, sie wollen seltene Mischungen, zarteste Nuancen. So müssen denn ganz neue Parfüms geschaffen werden, in denen sich eine zarte Stafa überhöchlicher Düfte zu einer feinsten Harmonie zusammenschließt. Denn die Kunst des Parfümschöpfens unterscheidet sich nicht viel von der des Malers und des Musikers, mit den reichsten Akkorden fein zusammengefügter Düfte muß er auf die Sinne wirken; muß eine Atmosphäre des Wohlgeruchs schaffen, die herrliche Phantasien und Entwürfe hervorruft wie nur irgend ein Kunstwerk.

Große Summen werden schon bei den vorbereitenden Arbeiten in Laboratorium ausgegeben, wenn zahlreiche Versuche unternommen werden und gleichsam der Grundton des Parfüms festgelegt wird. Eine halbe Tonne Weilschen gibt nur ein winziges

zwei Zoll hohes Fläschchen, in dem die herausgehenden Duftwellen seiner Blüten zusammengebrängt, der Geruch zur Essenz kondensiert ist. Solch ein Fläschchen kostet 600 Mark. Aber man experimentiert nicht nur mit Weilschen, sondern auch mit Jasmin, Rosen, Orangenblüten und Cashen, aus denen Essenzen hergestellt werden. Hinzu kommen dann noch Gerüche, die von anderen Pflanzen, von Mojosus, Vanille usw. gewonnen werden. Sind solche Essenzen in besonderen Laboratorien hergestellt und ihre verschiedenen Mischungen erprobt und beobachtet, dann bleiben noch die Düfte übrig, die von Tieren gewonnen werden, so der natürliche Moschus vom Moschusochsen, Ambergis vom Wassbü und das Zibergel vom Biber. Eine besondere Kunst erfordert auch das Färben des Parfüms, denn der Parfümkunst wird von den Damen soweit getrieben, daß eine Dame für ein rosafarbenes Kleid nicht nur ein Parfüm von rosigem Duft, sondern auch mit rosa Farbe verlanget und für eine violette Robe ein violettes Parfüm.

## Heirat

Junger, vermög. Kaufmann, 34 J. alt, bei sich. Grundvermögen, sucht, da es ihm an Mangeln zu Zeit an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege Bekanntschaft einer ig. hübsch. Dame, die Lust z. Geschäft hat. Ernstg. Off. nicht anzu., womöglich mit Bild, das sof. retourn. wird, u. P. 25-117 Exp. d. Bl. eid.

## Verheiratung

wünscht Witwer (gesund) in den 50er Jahr., nicht unter gleichem Vermögen circa 65 000 M. Offerten erb. u. K. 8528 in d. Exp. d. Bl.

**Glückl. Heirat**  
mit geb. alleinst. Dame, geschäftstücht. u. kinderlieb, dabei mit groß. Vermög., bietet sich geb. alt. Herrn (Witwer), Geschäftsinh. od. Landwirt bevorz., durch Frau L. Wühlmann, Cranachstr. 21, 2.

**Ernstgemeint!**  
Schuldes geliebte Dame, 27 J. alt, angen. Neuher, guter Char., mit 200 000 M. disponib. Vermög., wünscht baldige Heirat mit intell. gutill. chrstl. Herrn. Off. mit Abr. Altersang. ic. unter „Alte Gelmat“, Gamburg 3 postlag. Strengste Diskretion. Anonym, indirekt verboten.

## An alleinstehende Herren!

Witwe, 50 J., gesund, fr. Geschäftsfrau, a. Landwirtsch., erf. d. 1 Sohn, u. nicht an. auf sie angewiesene, kleines Erparn. i. treuen Lebensgefährtin. Einl. Herren, die sich das. interess. i. Off. u. J. Q. 26 Exp. d. Bl. i.

## Heirats-Besuch.

Gebild., tücht. Geschäftsmann, stattl. u. vornehm, Mitte 40er J., erstklass. Fachm. d. Bierbranche, wünscht einzubeiraten. Bevorzugt Brauerel, Biergroßhandlung od. groß. Restaurationbetriebl. Ernstgemeinte Offerten, auch anonym, möglichst mit Bild erbeten unter M. 8447 a. d. Exp. d. Bl.

Gebild. Kaufmann w. sich mit vermög. Dame glückl. zu verheirat. Bin Selbstref., l. Vermittl. M. Off. m. Bild u. K. O. 740 „Invalidentant“ Dresden.

## Heirat.

Dr. phil., Gymnas.-Oberlehrer, 32 Jahre alt, mit 5000 Mark Gehalt, heilend, sucht die Bekanntschaft junger, gebild., vermög. Dame wech. Heirat. Bei Off. unt. Dr. A. 32 an Reunion internationale, Ernst Gärtner, Dresden, Zerkassener 27, 1.

## Reelle Heirat.

Reiche Witwe, 38 J. alt, aus guter Fam., Aug. tücht. Hausfrau, nicht ganz arm, mit ich. Wohn-Einricht., Einkommen 2500 M., Weibschäferin, fein off. Geschäft, will sich v. verheiraten mit bill. Geschäftsm., Beamten od. gutill. Alt. Herrn. Vermittler verboten. Anonym Papierkorb. Offert unt. J. T. 29 Exp. d. Bl. erb.

## Heirat.

Inhaber eines feinen Cafés und Konditorei in weltbekanntem Kurorte Mitteldeutschlands, 27 Jahre alt, sucht, da es ihm infolge jahrelanger Aufenthalt im Auslande an Damenbel. mangelt, junges tüchtiges Mädchen mit etwas Vermögen als Lebensgefährtin. Nur ernstgemeinte Aufschreiben unter Beifügung der Photographie, welche retourniert wird, unter D. Z. 125 erbeten an Rudolf Wesse, Annoncen-Expediton, Dresden.

## Privatier,

50 J. alt, gesund und von gut. Charakter, mit ca. 85 000 M. Vermögen, sucht mit 30-40jähr. Dame wech. späterer Verheiratung in Vielwech. zu treten. Damen, welchen an einer angenehmen Hauslichkeit vel. g. ist, Off. mit Bild unt. V. 8515 an die Exp. d. Bl. zur Weiterbeförderung zu richten.

Geschäftsmann, 26 J., wünscht Bekanntschaft mit e. tücht. einfachen Dame gleichen Alters, jedoch nicht ohne Vermögen, behufs späterer

## Heirat

anzuknüpfen. Gef. Off. mit Bild, welches sof. retourn. wird, in die Expedition d. Bl. erbeten unter O. 25411. Agenten verboten.

## Lebensgefährtin

im Alter bis zu 27 Jahren zu finden. Nur gesunde, wohlgez. Damen von angenehmer Erscheinung, gutem Ruf und achtbarer Familie wollen nähere Angaben, möglichst mit Bild, unter O. 8440 Exp. d. Bl. niederl. Strengste Diskretion zugesichert.

Wünsche f. meinen Sohn, 21 J., gesund, eine arbeitsame Frau u. bitte um gef. Mitteil. Habe gut. Geschäft, eigenes Delin. bei Dresden. Off. erb. unt. E. C. 921 an die Exp. d. Bl.

## Heirat!

Liebendwüchtige Dame mit 70 000 M. Vermögen wünscht sich glückl. zu verheiraten. Einführung sofort durch Frau Elias, Georgplatz 14, 2. Et.

## Gummi-

Schwämme, Wäsche, Schuhe, Chirurgische Artikel.

Gummi-Waren-Haus Carl Weigandt Kgl. Sächs. Hoflieferant

52 Ringstrasse 52.

## Moorede

511. abzug. Bürgermeister 22. Planab.

Aus Privathand: 1 Ruhb.-Wäffelt, 2 Garnituren, 2 Marmorwäffeltische, Teppiche, Schränke, Schreibtische u. a. Wertschätzungen Mark 1000 bis 16, 2.

## Kaps-Flügel,

sehr gut erhalten (Schwarz), billig zu verkaufen Waisenhausstr. 14, I., Eingang rechts.



Alleinverkauf: A. d. Frauenkirche 20, Ziegelstrasse 16.

## Schmelzer

Bäckerei-Inventar, gut erhalten, sofort zu verkaufen. Ad. Rechtsanwalt Hans Rohlmann, Reichsadstraße 18, 2.

Nur noch einige Tage Pfirsiche, frisch vom Baum, best. Hirsch, Volkswitz, Bismarckstr. 31.

## Ohne Steuererhöhung

zu allen Emprospalten offiziere Zigaretten erstklassiger Qualität von 33-200 M. per Kiste. Von 100 Stück an werden abgegeben Gabelsbergstr. 11, 1. fls.

## Pferd,

178 cm hoch, guter Hieber, soll billig auf Land verkauft werden Tiefstraße 16.

## Mehrere Pferde

sind billig zu verkaufen Mauerstraße 84, Fuhrgeschäft.

## Gesunder Vollblüter

zu Kauf gesucht, nicht über 8 Jahre, m. gut. Temperament. Offerten Dresden-N. Rabenberger Str. 30, 1. Mehrere schwerere und leichtere

## Geschäfts- u. Ackerpferde

sieben unter Garantie zu verkaufen. Sulzberger & Co., Peterstraße 7. Tel. 1612.

## Ein Pferd

steht als überzählig zum Verkauf Brauerei Pilsnit.

## 5jähr. Fohlenstute

mit Saugföhlen, Rappe, starkes Kapspferd, fromm u. zuverlässig, billig zu verkaufen an Landwirt oder gegen lottes fruchtiges Pferd zu vertauschen. Moritzburg Am Bahnhof.

## Fuchsstute,

162 cm, gute Veine, Guse, leicht zu reiten, viel unter Dame; gefahren von Klitzing, Volkshain, Schl.

## Leonberger Rade,

guter Wächter, dreifachwert zu verkaufen Blumengebüch Postschappel, Dresden Str. 12.

## Jagdhund

von guten Eltern abstammend, verkauft Rittergut Grünberg b. Gernsdorf b. Dresden.

## Ein Landauer,

leicht, gut erhalten, soll für 775 M. verkauft werden Rosenstraße 51.

## Salons,

Preise konkurrenzlos. Tränkner's Möbelhaus, Görlitzer Straße 21/23.



## Ein Pferd

steht als überzählig zum Verkauf Brauerei Pilsnit.

## 5jähr. Fohlenstute

mit Saugföhlen, Rappe, starkes Kapspferd, fromm u. zuverlässig, billig zu verkaufen an Landwirt oder gegen lottes fruchtiges Pferd zu vertauschen. Moritzburg Am Bahnhof.

## Fuchsstute,

162 cm, gute Veine, Guse, leicht zu reiten, viel unter Dame; gefahren von Klitzing, Volkshain, Schl.

## Leonberger Rade,

guter Wächter, dreifachwert zu verkaufen Blumengebüch Postschappel, Dresden Str. 12.

## Jagdhund

von guten Eltern abstammend, verkauft Rittergut Grünberg b. Gernsdorf b. Dresden.

## Damentuche,

130 cm breit, tropfenecht, nur gute Qualität, Mr. R. 3.50. Muster franco. Alfred Häbner, Meerane i. Sa. Pianinos Harmoniums

schaute hinunter, auf einmal sah ich auf dem unteren Bogen einen Herrn eilig daher kommen — es war Dr. Werner!

Ich rief, aber er hörte mich nicht, ich zog mein Taschentuch und wuschte — aber er schien gar nicht zu ahnen, daß hier oben noch ein Weg ist. Ich, in meinem Bemühen, Dr. Werner auf mich aufmerksam zu machen, achtete nicht im geringsten darauf, was um mich her sonst geschah, und hatte weder Geräusch noch Schritte vernommen, als ich mich plötzlich angepaßt fühlte.

Tödtlich erschrocken, wollte ich mich umblicken, da sah ich in das Gesicht des Herrn Schwarz, dessen Arme mich wie mit eisernen Klammern umfaßt hielten. Ehe ich dazu kam, zu schreien, fühlte ich trotz aller Mühe, mich abzuwenden, seine Lippen auf den meinen. Entsetzen und Ekel erfahnten mich und gaben mir einen Augenblick Riefenkräfte, ich stieß den Menschen vor die Brust, um von ihm loszukommen. Er ließ auch wirklich los, ich selbst aber, die ich hart am Rande stand, verlor das Gleichgewicht, und ehe ich überhaupt vor Schrecken zu mir kam, geriet ich ins Rollen, wollte mich anhalten, konnte es aber nicht und rollte immer schneller den Hang hinunter, über kleine Tannen und Alpenrosen. Als ich fühlte, daß ich den Halt verlor, hatte ich laut aufgeschrien, und ein Entsetzensschrei gleich darauf von unten verriet mir, daß der Doktor mich jetzt gefangen hatte.

Bald darauf konnte ich auf dieser raschen Fahrt zur Tiefe nicht mehr denken, es ging immer schneller und ich verlor das Bewußtsein.

Als ich nach einiger Zeit zu mir kam, fühlte ich, wie jemand mit einem leuchtenden Tuche leicht über mein Gesicht fuhr. Mit Mühe hob ich die Augenlider und sah in Dr. Werners Gesicht.

„Gott sei Dank,“ rief er. „Eva, erkennen Sie mich?“

„Ja,“ sagte ich ganz leise, mir war, als seien meine Lebensgeister in einen Bann geschlagen.

„Haben Sie Schmerzen? Können Sie Ihre Glieder bewegen?“ fragte er weiter.

„Ich glaube schon,“ flüsterte ich. „Ich kann nur noch gar nicht denken.“

„Warten Sie, das wird Sie stärken,“ rief er. „In meinem Schreden habe ich nicht daran gedacht, Ihnen etwas einzuflöschen.“ Er zog aus seiner Taschentasche ein glattes Fläschchen und hielt es mir an die Lippen. „Trinken Sie, der Roguol wird Sie beleben,“ rief er; ich öffnete die Lippen und er goß mir förmlich einen Teil davon in den Mund. Aber ich fühlte mich wirklich etwas belebt dadurch. Ich konnte meine fünf Sinne langsam wieder sammeln und setzte mich mit des Doktors Hilfe an dem Heubalken in die Höhe, woran ich gelegen hatte.

„Dieser Heubalken ist Ihr Kettler geworden,“ sagte der Doktor. „Er hielt Ihren Sturz auf, ein wenig weiter seitlich — und Sie wären gegen Steine gefallen. Sie können denken, wie furchtbar ich erschraf, als ich Sie da herunterrollen sah. So schnell ich auch lief, ich war doch erst zur Stelle, als Sie schon im Heu lagen. Wie kam denn das alles nur, um Gottes Willen? Ich sah noch oben einen Mann stehen, der aber, als er mich erblickte, sehr eilig nach dem Dorfe zu fortließ. Hatte der Sie heruntergestoßen?“

Ich erzählte nun, wenn auch etwas stockend und langsam, meine Begegnungen mit Herrn Schwarz, daß ich ihm hätte eine Watschen geben wollen, und daß er mir während nachgerufen hätte, den Kuch bekomme er doch noch. Jedenfalls sei der Herr heute zufällig dahergekommen. Auf dem weichen Waldboden hätte ich keine Schritte nicht gehört, und dadurch, daß ich nach unten geguckt und gewinkt hätte, mich auch gar nicht umgesehen, also nichts von seinem Kommen gemerkt. Er hätte die Gelegenheit benützt, um seine Drohung auszuführen, und mich, jedenfalls als Knecht davor, daß ich ihm immer gewehrt hätte, daß ich ihn nicht leiden möchte, tüchtig erschrecken wollen, daß ich aber dabei den Hang hinabrollte, sei ein unglücklicher Zufall gewesen.

Ich hatte wohl gedacht, daß der Doktor das Benehmen des Herrn Schwarz höchst ungezogen finden werde, daß er sich aber so darüber aufregen würde, wie er es tat, hatte ich doch nicht erwartet. Er machte mir sogar bittere Vorwürfe, daß ich ihm nicht schon in Walleck von dem Menschen gesagt und ihn zu Hilfe gerufen hätte gegen den Zubringenden.

Wir war noch schwach zumute, um mich regelrecht zu verteidigen, statt dessen fing ich an zu weinen, obgleich das sonst gar nicht meine Art ist. Die Tränen aber erweichten des Doktors Herz, er hielt mit seiner Strafrede inne und setzte sich zu mir ins Heu, um mich zu trösten. Und dann — ich weiß kaum mehr zu sagen, was alles so schnell kam — da hielt er mich in seinen Armen und sagte mir, daß er mich lieb habe und fragte mich, ob ich seine Frau werden wollte. Was sollte ich denn da weiter machen, als „Ja“ sagen, hilflos wie ich war?

Aber ich will es Dir nur gestehen, daß ich ihn sehr, sehr lieb habe und mir gar nichts Schöneres denken kann, als immer bei ihm zu sein. Und so ist denn Deine Eva kein freier Mensch mehr, sondern eine glückliche Braut! Denke nur, als ich damals heimlich das Alpenhaus verließ und ihm da nichts davon sagen konnte, merkte Alfred schon, daß er mir nicht gleichgültig sei, das war die Entschuldigung für mein Ver-

men, die er mir später erst sagen wollte. Ich habe mir damals noch nichts gedacht, Du etwa? Ich bin so neugierig, wie Dir Alfred gefällt! Gewiß bist Du entzückt von ihm, denn einen lieblichen Menschen, als ihn, gibt's wirklich nicht auf der Welt.

Eigentlich war unsere Verlobung aber unter recht ungewöhnlichen Umständen vor sich gegangen. Der Heubalken als Stützpunkt wäre zwar lässlich, idyllisch gewesen, aber das Aussehen der Braut! Gesicht und Hände blutig zerkratzt, Kleid gerissen, Haar gelöst — schön kann man das doch nicht nennen!

Nachdem wir eine gute Weile geessen hatten, denn es gab doch so viel, was mir uns zu sagen hatten, wollte ich aufstehen — und, o weh, dabei stellte es sich heraus, daß ich mir den linken Knöchel verstaucht hatte, der mich beim Auftreten gräßlich schmerzte. Wir warteten nun, ob nicht jemand vorbeikäme, der den Wagen des Postwirts herbeiführen könnte, denn ich fürchtete mich, allein zu bleiben, sonst hätte ja Alfred gehen können.

Endlich kam der Förstner daher. Er mußte natürlich erst die ganze Vorgeschichte hören und dann zur Verlobung gratulieren, ehe er ging, den Wagen zu holen. Als er fort war, versuchte ich, so gut wie möglich, mein Haar zu ordnen, und Alfred zerschneidete ein Blättchen englisches Pflaster, das er im Portemonnaie gehabt hatte, in lauter Streifen und beklebte meine Wunden im Gesicht damit, wodurch ich noch reizender aus sah. Dann erschien auch das Wägelchen. Der Postwirt fuhr selber und die Wirtin saß daneben, ganz aufgelöst vor Schrecken über meine Katastrophe und vor Freude über die Verlobung. Nachdem sie ihrem Herzen über den schlechten Menschen Luft gemacht hatte, lächelte sie sich ganz als Brautmutter. Wir rollten langsam dem Dorf zu, und sie drehte sich dabei fortwährend um nach uns, um uns gute Ratschläge für den künftigen Ehestand zu geben. Als der Wagen vor dem Postwirtschaus hielt, erschien Widi in der Tür, und ehe Alfred noch Zeit hatte, mir herauszuhelfen, hatte sie mich schon wie ein Kind aus dem Wagen gehoben und trug mich hinauf in mein Zimmer. Hinter uns tönte der Wirtin Stimme: „Was, hast Du den guten Kaffee kocht? Trag ihn nur gleich auf zum Fräulein, daß 'i ihn auf die vialen Altarationen trint'n tuat.“

Widi half mir noch beim Umkleiden und Zurechtmachen und trug mich dann ins Salettel hinauf. Man sieht, es hat auch sein Gutes, eine Kiefern zur Stubendürn zu haben!

Es wurde nun noch ein sehr lustiger Abend. Wieviele Gläser auf unser Wohl getrunken worden sind, ist gar nicht zu zählen! Der Baber wurde durch unseren Anblick so an seine ferne Braut erinnert, daß er entschied: „Morgen schreib' i nach Innsbruck, d' Mail soll kommen, i hab's alleinig hatt, i heirat jetzt aa.“

Der Förstner behauptete, er hätte schon in Walleck gemerkt, daß aus Alfred und mir ein Paar werden würde, und die Wirtin sagte: „s Fräulein und der Herr Doktor, die passen guat z'samm, und wann s' die Hochzeitzeit mach'n, müssen s' daher kommen, die Berge hab'n s' halt z'ammenbracht.“

Eigentlich der Seppel,“ sagte Alfred und erzählte unser erstes Zusammentreffen. „Morgen kommt der Seppel und holt mich ab,“ schloß er. „Wird der eine Freude haben, wenn er uns vereint sieht.“

Auf einmal erschien Widi mit sehr ärgerlicher Miene im Salettel. Die Wirtin schaute ihr neugierig entgegen: „Hast ihn derwischt?“ „Ausgeriff'n is er, der Lump, der miserablist,“ knurrte Widi. „Was ist denn los?“ fragte ich. „I bin, wa's dunkel word'n is, zum 'Lamm' g'schlich'n,“ erzählte Widi. „I wollt den lasbern Lump'n derwischt'n, wegen dem s' bald s' G'nad brocht'n hab'n, Fräulein. I hab mir denkt, die Watschen von Ihnen, Fräulein, da neulich, die hat er noch s' kriegt'n, und weil i doch Ihre Bedienung hab', da wollt' i 'i ihm überbring'n, und i hätt' ihn schoo guat ausd'acht. Wa i aber d' Samschwirtin nach 'n frag, da hör' i, daß der Lump schoo am Nachmittag, kaum, daß 'r hoam kommen is, Joan Ruckrad padt hat und fort is, als tär's brenn'n. Er hätt' a Nachricht von s' Haus kriegt, daß er glei hoam kommen müßt, hat er g'sagt.“

„Schad,“ bebauerte die Wirtin, „daß D' ihn net derwischt hast, den hätt' i s' vergönnt, schab.“

„Jetzt woah i gar net, wohin mit der Watschen“ sagte Widi in komischem Grimme. „I hoab's noch immer in der Hand sih'n, hätt' soamer oan Gusto drauf?“ Dabei schlenkerte sie gefahrlos mit der Rechten, so daß der zunächststehende Postmeister unwillkürlich von ihr abrückte, er spürte wohl noch die Watschen von neulich abend.

„Geh s' Bett, da verjähst D' Deine Watschen,“ rief die Wirtin, „i schaff's Fräulein nachher schoo auf.“

„Gute Nacht, Widi,“ rief ich, „und schönen Dank für die gute Absicht.“

„Brauch's net,“ sagte Widi treuherzig. „Dees g'hört mit zur Bedienung, da is's mir net drauf ag'kommen.“

Zum Schluß des Abends wickelte mir der Baber in der Wirtstube noch einen ellenlangen Verband sorglich um den verstauchten Knöchel. Ich hielt auch ruhig still, um ihn nicht zu kränken, doch als ich in meinem Zimmer allein war, wickelte ich das

**Kgl. Ital. Finanzministerium, Rom**  
Reichsamtliche Statistik der Ausfuhr — Jahr 1908.

Export von VERMOUTH-WEIN aus Italien in 1908, Liter 9.117.900  
Export von VERMOUTH-WEIN, CINZANO, Liter 5.757.293



**CINZANO**



Vermouth-Wein **63,14%** allein macht des gesamten Vermouth-Exportes aus

Die fortgesetzt prozentual steigende Zunahme des Exportes von Vermouth-Wein „CINZANO“ beruht ausschliesslich auf der anerkannt vorzüglichen, unvergleichlichen Qualität und Reinheit des Produktes

**Verleih-Geschäft**  
für Wohnungs-Einrichtungen  
I. Etage 3 Ferdinandstr. 3 I. Etage

Ausstattung ganzer Wohnungen — einzelne Stücke — auf beliebige Zeit.  
Reiche Auswahl in **guten und modernen Möbeln** — Dekorationen und Teppichen.  
Fernsprecher 10342.

---

**Ein Hund hat keine Flöhe**

wenn Sie ihn mit Automors-Wasser waschen. Es genügt ein Esslöffel voll auf einen Eimer Wasser. . . .

Prospekte über Automors in den Apotheken und Drogerien.

**GEORG HÄNTZSCHEL**  
Telefon: 1025

**Feinstes Olivenöl,**  
süßlich extra virgin.  
**Reiner Weineßig,**  
**Einmach-ßig.**  
Früher  
**Bergsibirerßig.**  
**Reiner Zitronenßig**  
aus frischen Früchten.

Struvestrasse 2.

---

**Wiesenheu,**  
Stroh, alle Sorten,  
empfehlen billigt in Ladungen.  
Fr. Ulbricht, Neu- u. Strohh.-  
Großhandlung, Dresden-Pl. 6.

**Reine lösliche Cacao's**  
Pfd. 100, 120, 140—240 A.  
ab 10% bar u. 5/4 Pfd. st. 6!  
Karl Bahmann, Viktorstr. 28!

billig zu verkaufen  
Rosenstraße 43, 3. z.

---

**Gute Cylinder** | **Claque - Hüte**  
4 1/2, 6 1/2, 9, 12 Mk., | 6 1/2, 9 und 12 Mk.,  
engl. u. franz. | das feinste  
15, 20, 24 Mk. | 15 und 24 Mk.

**Zum Pfau, Frauenstrasse 2.**





Nr. 39 (zu Nr. 266).

Sonnabend, den 25. September

1909.

## Friedel, er und sie.

(Schluß.)

Friedel — er — lauschte eine Weile. Ihm war's grade recht, daß sie ging. Jetzt konnte er, wenn er Glück hatte, die Schlange vielleicht überführen. Denn so viel hatte er beim zweiten Nachfragen auf der Post erfahren, daß der Brief von einer Dame abgeholt worden war. Und auch die Beschreibung, die der Beante von der Abholerin machen konnte, stimmte auf seine Frau.

Nun begann er zu suchen. Den Schreibtisch, die Schränke, den Küchenschrank, die Betten durchsuchte er, alle Schubfächer zog er auf. Er nahm einen Stuhl, sah auf den Ofen, er griff in ihre gefüllten Hausschuhe, kurzum, er leistete recht schaffene Detektivarbeit und — fand nichts! Er schwitzte und da er sich den Schweiß abwischte, kam ihm eine gloriose Idee: Die Wäsche, zwischen der man so schön etwas verbergen kann, hatte er noch nicht beschnüffelt! Mit Eifer machte er sich daran; er hatte nur noch eine Viertelstunde Zeit. Er streifte die Hemdärmel hoch und fuhr bis zum Ellbogen hinein in die Lagen des schweren Fühlens. Da, alle Wetter! Da war was Papierneues! Und richtig, der Brief war's! Friedel — er — hatte alles wieder recht ordentlich und dann las er: Mein Herzensbahl! Ja, ich komme! Ach, wenn Du wüßtest, wie ich mich nach Deinen Küßen sehne, wenn Du ahntest, wie langsam die Tage dahinschleichen, die das Schicksal zwischen die Stunden unserer Seligkeit stellt. Und dabei zu wissen, daß Du leidest, daß Du unglücklich bist. Aber ich will Dich trösten, ich will Dich Dein Unschicksal vergessen machen. Komme in meine Arme und erwarte mich Donnerstag nachmittag fünf Uhr in den Anlagen am Bahnhof bei der ersten Bank. Sie jetzt tausend Küsse von Deinem treuen — — —

Friedel — er — war baff. Donnerwetter, da er schon hinter's Licht geführt worden! Stunden der Seligkeit! Tausend Küsse! Komme in meine Arme! Pui Teufel! Er schenkte sich vor Wut, daß ihm die Augen tränten. Aber, warte mein Gottchen, wir werden auch um fünf Uhr am Bahnhof sein!

Am Abend und am andern Morgen saßen sich die beiden Friedels wortlos gegenüber. Jedes merkte und heimlich triumphierend. Denn heute war ja Donnerstag, der Tag der Entscheidung.

Friedel — er — ging quetschvergnügt in den Dienst.

„Auf Wiedersehen!“ sagte er beim Gehen nachmittags höhnisch.

Friedel — sie — sah ihm kopfschüttelnd nach; sie zweifelte an seinem Verstande.

Um fünf Uhr am Bahnhof! Jetzt war es drei Uhr!

Gegen vier Uhr war sie fertig zum Ausgehen! Bloß den Brief wollte sie noch mitnehmen, damit sie ihn dem Verräter gleich unter die Nase halten konnte.

Sie suchte und suchte, sie hob jedes Stück einzeln aus dem Fache, doch sie fand nichts. Der Angstschweiß trat ihr auf die Stirn. Wenn etwa ihr Mann? Aber nein, es lag alles wohlgeordnet. Sie hat den Brief vielleicht nicht zwischen die Wäsche gelegt, sondern in der Aufregung wahrscheinlich direkt in ein Wäschestück hineingeschoben. Aber das alles auseinanderzufalten hatte sie gar keine Zeit mehr. Ueberdies war's ja Beweis

genug, wenn er sich wirklich um fünf Uhr in den Bahnhofsanlagen einfand.

Da klingelt's draußen. Ein Depeschbote bringt ein Telegramm. Sie erbricht es und liest: „Komme heute mit dem Sechs-Uhr-Zuge. Holt mich ab! Onkel Eduard.“

Was, heute? Ist denn die Welt verrückt? Heute, am schwersten Tage ihrer Ehe, will der Onkel kommen? Aber doch! Er kommt um sechs Uhr, um fünf Uhr ist das Zusammentreffen. Das Gewitter wird also zur rechten Zeit vorüber



## Neie geharnischte Sonetten

In möglichster Gemüthslichkeit  
gedichtet vom

jetzigen Renndier Meisgen in Dräsen.

1264.

## Für Landtagswahl.

Die Landtagswahlen schdehen vor den Dieren,  
Scharf is im Gang die Agidation  
Und alle Kandidaden suchen schon  
Die Herzen aller Wähler brav zu riehren.

Keen Wunder, wenn sich die Bardeien riehren;  
Denn auf sechs Jahre winkt der schöne Lohn  
Und schön ist das Bewusstsein, nächst dem Chron  
Das Uaderland und Volk mit zu regieren.

Hie liberal und hie konservadif:  
Das is der Schlachtruf in den beeden Lagern  
Und beede kämpfen mit den alten Schlagern.

Da wacht vielleicht nu mancher auf, der schliet  
Vom Middelstand, dem Handwerk und den Bauern,  
Weil rings die Roden schon auf Beute lauern!

sein und wenn nicht, dann wird sie eben den Onkel von ihres Mannes Treulosigkeit in Kenntnis setzen.

Punkt fünf Uhr war Friedel — er — zur Stelle; er hatte sich Urlaub genommen. Eine dicke Plakatsäule bot ihm Schutz vor den Blicken seiner Frau. Ein elegant gekleideter Herr in mittleren Jahren, aber von straffer Haltung, stand nicht weit von ihm und sah wie unerschrocken nach der Uhr.

Friedel — er — knirschte mit den Zähnen. Das war sicher der Wicht, der Verführer. Da —! Weiß Gott! Dort kam Friedel, seine Frau, ängstlich und vorsichtig. Das böse Gewissen! dachte er. Na, warte nur! Er blieb in seiner sicheren Deckung. Da stutzt der elegante Herr, geht auf Friedel — sie — zu, wechselt ein paar Worte mit ihr, dann umarmt er sie und gibt ihr einen herzhaften Kuß.

Jetzt war's mit der Fassung von Friedel — er — zu Ende. Mit vier langen Sägen war er bei den Nichtsahnenden. Während drang er auf den Fremdling ein, mit dem ersten Stockhiebe trieb er ihm den Zylinder bis auf die Ohren herab, indessen Friedel — sie — einen Schrei tat und in Ohnmacht fiel. Dann verprügelte er den Nebenbuhler elendiglich und riß nach getaner Arbeit aus. —

„Aber, liebes Kind!“ sagte der Onkel zu Friedel — sie —, nachdem sich beide von dem Schrecken erholt. „Was ist nur das? Gibt's hier solche gotteslästerliche Lämmer? Und kein Mensch und keine Polizei ist bei der Hand, die einem helfen könnte! Ich werde aber gleich Anzeige machen!“

„Bitte, nicht, lieber Onkel! Du hast bloß Kaufereien davon und am Ende ist der Schuldige doch nicht zu ermitteln!“ bat Friedel — sie — bald rot, bald blaß werdend. „Weißt Du, Onkelchen, ich bügle Dir die Sachen wieder recht hübsch auf und dann kaufst Du Dir einen neuen Zylinder. Und dann vergessen wir die Geschichte!“ redete sie ihm zu.

Da lachte der Onkel.

„Na,“ meinte er, „vergessen werde ich's nicht gleich! Ein paar Tage werden die Reusen und Schrammen schon noch brummen! Aber Du hast recht. Ich werde mir gleich einen neuen Zylinder kaufen und dann holst Du Deinen Mann. Im Bahnhofscasé erwarte ich Euch beide.“

So geschah's. — — —

Wie Friedel — sie — die Stufen hinan stieg, wurde ihr's doch ein wenig ängstlich zu Mute. Wie nun, wenn der Colle noch einmal eine Szene machte.

Sie ließ ihn herausschreien. Er sah finster und ganz blaß aus.

„Friedel,“ sagte sie, ihn seit langer Zeit das erste Mal bei der Hand nehmend, „weißt Du, wenn Du mißhandelt hast?“

Er sah sie verständnislos an.

„Den Onkel, der zufällig dort wartete, weil er schon mit dem fünf-Uhr-Zuge gekommen war!“ sagte sie. „Nun paß auf! Eine ordentliche Dummheit war das und ein Glück, daß uns niemand gesehen hat und daß Du dem Onkel keinen ernstlichen Schaden getan hast. Ich habe, Gott sei Dank, so viel Geistesgegenwart beisehen, Deinen Namen nicht zu nennen, Onkel weiß also nicht, daß Du der Missetäter bist.“

„Friedel,“ sagte er plötzlich, „hast Du mich mal hintergangen?“

„Ne!“ sagte sie einfach, „und Du?“

„Auch nicht!“

„Gut!“ antwortete sie, „jetzt werde ich den Plan entwerfen, nach dem wir nun handeln müssen. Onkel sitzt im Casé, Du wirst gleich nach dem Dienst zum Barbier gehn, Dir den Schnurrbart wegrastieren und die Haare kurz schneiden lassen, damit er Dich nicht wieder erkennt. Dann wirst Du ihm gegenüber nach Kräften den Mißfählenden spielen!“

Friedel — er — sträubte sich mit aller Macht gegen das Bartwegscheiden. Aber, wollte er den Onkel nicht für alle Zeiten vor den Kopf stoßen, mußte er sich fügen. Nur machte er zur Bedingung, erst zu Hause, nicht im Café, mit dem Onkel zusammentreffen zu müssen, weil er noch zu aufgeregt sei.

Friedel — sie — pilgerte also mit dem neu angeschafften Onkel allein nach der Wohnung, und als dann abends Friedel — er — kam — frisch vom Barbier — spielte er seine Komödie mit allen Feinheiten. Der Onkel war von dem charmanten Neffen ganz entzückt. Aber manchmal ruhte sein Blick prüfend auf seinem Gesicht und einmal sagte er: „Ich weiß gar nicht, Fritz,“ — er nannte ihn Fritz — „wo ich Dich schon mal gesehen habe! Du kommst mir so bekannt vor!“

Als die Eheleute allein waren, versöhnten sie sich vollständig. Die Briefgeschichte Härte sich dahin auf, daß an dem Brief weder er noch sie ein Unrecht gehabt hatten. Beide verzeihen einander. Friedel — sie — nicht zuletzt deshalb, weil sie aus dem Eifer, mit dem Friedel — er — den unschuldigen Onkel verprügelt hatte, nicht mit Unrecht auf eine ansehnliche Portion Liebe ihres Mannes zu ihr schloß.

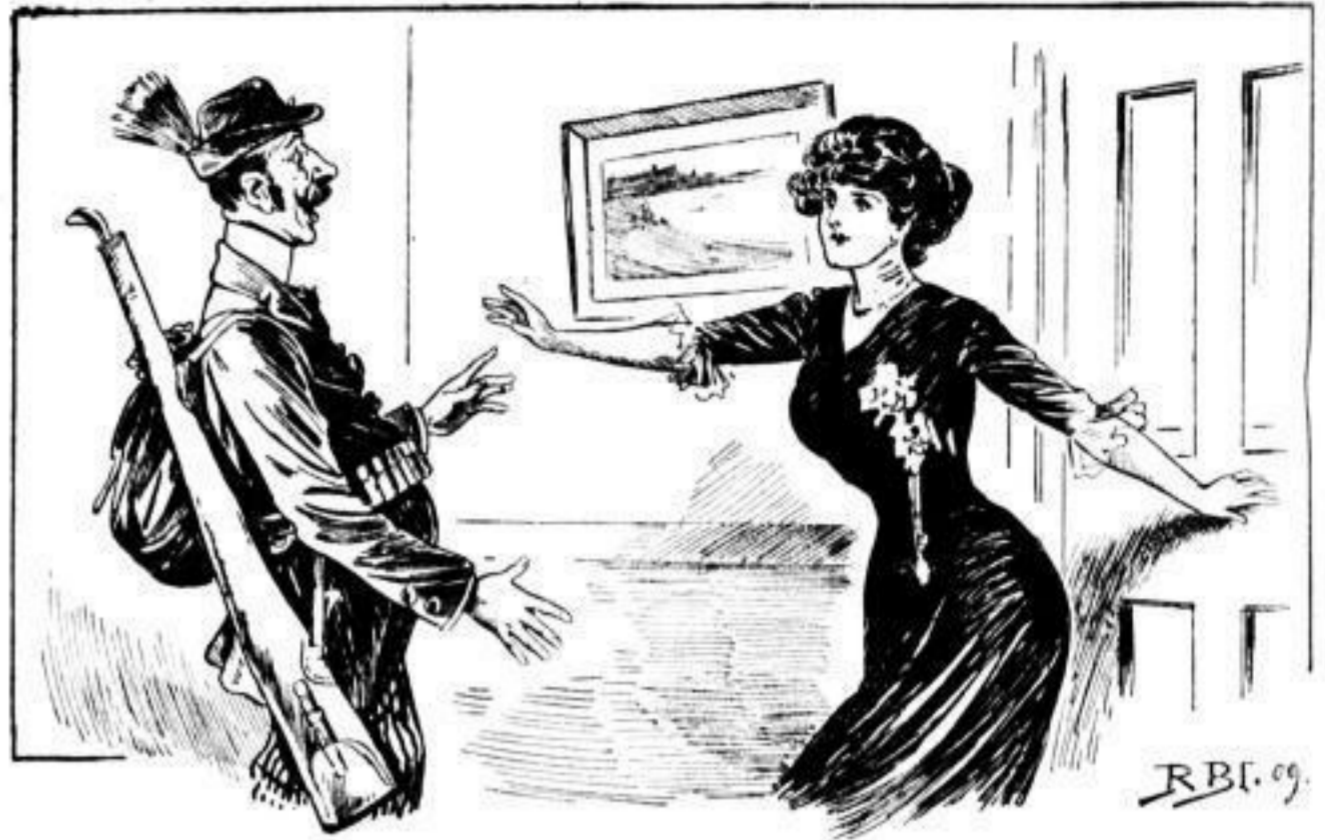
### Die beiden Dicken.

Hans (im Seebade): „Woher kommt denn die große Welle?“

„Das ist die Flut, mein Kind?“

Hans: „So? Ich hab' gemeint, der Onkel und die Tante steigen ins Wasser!“

### Den er schießen wollte.



Frau: „Bei diesem Wetter willst Du auf die Jagd gehen, nein, das gebe ich auf keinen Fall zu!“  
Mann: „Aber Frauchen, der Wildbrethändler hat ja den Hasen schon für mich zurückgelegt, den ich heute schießen wollte!“

### Der schwerhörige Chef.

Beamter (grüßend): „Ich habe die Ehre!“

Chef: „Sie haben doch jeden Tag 'was anderes!“

### Der geizige Alte.



Sie: „Ich hoffte, mit meiner Ehe würde ein neues, schöneres Leben beginnen — und nun . . .“

Er: „Wie soll ein neues Leben beginnen, wenn alles „beim Alten“ bleibt?“

### Sprüche mit Anwendungen.

„Das ist etwas Alltägliches!“ — antwortete der Rechtskandidat im Examen, da wurde er gefragt, was eine Ehescheidung sei.

„Anna, geh' in Dich!“ — bat ironisch der Gatte, als die Gattin in ihrer Gattinnenpredigt jammerte, sie sei außer sich.

„Es ist nicht alles Gold, was glänzt!“ — sagte Herr Müller, da spielte er auf die rotglänzende Nase seines Freundes an.

„Ich habe einen schneidigen Schwiegervater!“ — rief Leutnant A. aus, da erzählte er seinem Kameraden, daß sein Schwiegervater tagtäglich Coupons abschneide.

„Ich habe ganz unten angefangen!“ — sagte der Rentier, da meinte er, daß er auf seinem Lebensgange mit Stiefelputzen angefangen habe.

### Vergebliches Mühen.

Gattin: „Ich muß dieses Jahr unbedingt in ein Bad. Sieh mich nur an, liebe Männchen! Ich habe die Selbstsucht.“

Gatte: „Ich finde, gelb steht Dir gerade ausgezeichnet!“

Gattin: „Auch mein Puls geht so erschreckend langsam!“

Gatte: „Das macht doch nichts. Dein Puls hat Zeit und versäumt nichts.“

### Bei Gelegenheit.

Professor: „Ich gehe jetzt in die Buchhandlung, um mir einen neuen Atlas zu kaufen.“

Gattin: „Da könntest Du mir bei dieser Gelegenheit auch gleich sechs Meier Atlas aus dem Modewarengeschäft nebenan mitbringen; Du weißt, von dem blauen der neu im Schaufenster ausliegt!“

### In Gegenrechnung.

Heiratsvermittler (zum Schlächtermeister, dem er eine Frau besorgt hat): „Meine Forderung beträgt fünfhundert Mark, die Ihrige fünfhundertunddreißig . . . da haben Sie also schon dreißig Mark auf die nächste Frau gut!“

### Zeitgemäß.

„Gestern war ich mit Ihrem Herrn Gemahl zusammen, gnädige Frau!“

„Ach Gott ja, ich bin in dieser Zeit so sehr von den Vereinen und unsern Wohltätigkeitsbestrebungen in Anspruch genommen, daß ich fast immer von Hause abwesend bin . . . wenn Sie ihn mal wieder sehen, grüßen Sie ihn doch herzlich von mir!“

### Kräftig.

Fremder (bedauernd): „Ach, der schöne Baum . . . den hat wohl der Sturm geknickt?“

Bauer: „Gar koan Schei'. Da hab' i' dem Wasl a Watsch'n geb'n woll'n und hab' daneb'n g'haut!“

### Ganz recht.

Der Treuenbriegerer (zum Berliner): „Wirden Sie sich nur nicht en, mit uns kommen Sie noch lange nich' mit! Wenn ich mir uff der Bahn setze und fahre drei Stunden, bin ich in Berlin! Wenn Sie drei Stunden fahren, wo kommen Sie hin? Nach Treuenbriegeren!“

### Boshafte Antwort.

Sie: „Also erst nach Mitternacht kehrt Du heim, eine solche Rücksichtslosigkeit bietest Du mir, drei Wochen nach unserer Hochzeit — o — o, ich koche vor Wut!“

Er: „Ja, darin besteht auch Deine ganze Kochkunst!“

### Treffender Vergleich.

A.: „Der Leutnant von Pumpheim wird jetzt allgemein „Vogel Phönix“ genannt.“

B.: „Wie ist er denn zu dem Namen gekommen?“

A.: „Weil er wie neugeboren aus der „Nische“ seiner Braut hervorgeht.“

### Der Pedant.



Professor (zu seiner Köchin): „Ja, Auguste, da ich Sie nicht anders halten kann, so habe ich mich entschlossen, Sie zu heiraten! Somit kündige ich Ihnen hiermit bei mir die Stelle als Köchin!“

### Anvorsichtig.



A.: „Ah, gratuliere zum neuen Frackanzug! Wo haben Sie denn den bauen lassen?“

B.: „Bei Silbermann, Waldstein & Comp.“

A.: „Mensch, wie kann man sich nur wegen des einen Anzugs so viele Gläubiger auf den Hals laden!“

### Alter Gepflogenheit getreu.

Fräulein: „Babette, ob wir morgen zu meinem zwanzigsten Geburtstage einen Kuchen backen?“

Köchin: „Natürlich, Fräulein, das haben wir doch bis jetzt immer zu Ihrem zwanzigsten Geburtstag getan!“

### Von der Schmiere.

„Girgl Tell“ haben Sie für die heutige Vorstellung angefezt? Der Mann heißt doch Wilhelm.“

Direktor: „Das schon, aber Girgl ist in hiesiger Gegend beliebter.“

### Wie die Alten jungen . . .

Mama (zur kleinen Ella): „Heute müssen wir schauen, daß uns Papa zur Reise ins Seebad je ein neues Kleid bewilligt.“

Ella: „Mama, muß ich da auch mit in Ohnmacht fallen?“

### Ein modernes Mädchen.

Herr (erstaunt): „Und dieses verbotene Buch lesen Sie, Fräulein?“

Fräulein: „Was ist dabei, da habe ich schon ganz andere Sachen — geschrieben!“

### Immer höflich.

Hausherr: „Schon wieder ein Weinreisender? Ihren Konkurrenten habe ich schon herausgeschmissen!“

Reisender: „Der ist mir begegnet . . . ich soll Sie grüßen.“

### Unter Gelegenheitsarbeitern.



„Mensch, wo hast Du Dir denn so zugericht'! Du kannst ja nicht mehr sieh'n!“

„Ja, ich habe heut'n ganzen Tag Plakate anjefleistert for die An — anti — alko — holiker, und da is mir von dem Alkoiri, Sinalco un wie det Feig allens heest, so flau geworden, det ich zwischen zwee Betteln immer'n kleinen Jilka habe zu mir nehmen müssen!“

### Richtig erkannt.

Junge Frau: „Ach, Mama, möchtest Du mir nicht Deinen Hausarzt senden? Freiz sieht so entsetzlich blaß und leidend aus.“

Mutter: „hm — ich werde Dir lieber meine Köchin senden!“

### In der Bahnhofswirtschaft.

Reisender: „für mich scheinen Sie gerade die aller kleinste Wurst herausgefunden zu haben!“

Wirt (grob): „In zwei Minuten kommt der Zug; glauben Sie denn, der richtet sich nach der Wurst... die Wurst muß sich nach dem Zuge richten!“

### Ein Freudentag.

„Haben Sie nun tatsächlich, seitdem Sie Temperenzler wurden, niemals mehr geistige Getränke zu sich genommen?“

„Ich muß gestehen, ein einziges Mal bin ich meinem Vorsatz untreu geworden... im vorigen Jahr, als mir meine Frau durchgebrannt war!“

### Vorahnung.

Frau (zu ihrem Mann, einem Geschäftsreisenden, der eben einen Kunden besuchen will): „Ich werde hier auf Dich warten!“

Mann: „hm... Ob ich aber gerade zu dieser Tür' herauskomme...“

### Früh übt sich...

Lehrer (erzählt vom Sündenfall): „Warum sind Adam und Eva aus dem Paradiese getrieben worden?“

Hansel (Sohn eines Hausbesizers): „Sie hab'n den Zins net zahl'n können.“

### Sie kennt ihn.

Frau: „So ein Lump; da hatte ich meinem Mann zehn Mark gegeben, damit er die Geldstrafe bezahlen könnte, die ihm das Gericht zudiktirt hat, und jetzt kommt er nicht wieder... da hat er natürlich die zehn Mark verossen und ist die Strafe absetzen gegangen!“

### Widerlegt.

Der Johann: „I waß nôt, was unsern gnä' Herrn an der gnä' Frau g'fallen hat. Mit dera ihrer Schönheit is wohl nôt weit her!“

Die Lisette: „Was? ... Nicht weit her? ... Wissen Sie, daß wir unsere Schminken aus London und Paris beziehen?“

### Die vorenthaltenen Neuigkeiten.

Madame: „Nein, was man für einen Aerger mit den Dienstboten hat. Da war meine Köchin doch gestern den ganzen Abend mit dem Dienstmädchen von meiner Freundin zusammen... denken Sie, die Person tut heute den Mund auf?“

### Eine bekannte Persönlichkeit.

Gast (grob zu dem neuen Piccolo): „Wie lange muß ich denn auf meinen Kaffee warten; hat man Ihnen noch nicht gesagt, wer ich bin?“

Piccolo: „Jawohl; Sie sind der Herr, der niemals ein Trinkgeld gibt!“

### Abfreckend.

Richter (zum Zeugen): „Sie haben ja den Hauf der beiden Ehegatten mit angehört, was hat das für einen Eindruck auf Sie gemacht?“

Zeuge: „Daß ich mein Lebtag nicht heiraten werde!“

### Das vorenthaltene Nachtquartier.

Stromer: „Was ist denn das für eine Kodderei; jetzt habe ich mich schon heiser gesungen, drei Spaziergänger angerempelt, vier Laternen entzweigeschlagen, und es kommt immer noch kein Schutzmann, der mich mitnimmt!“



### RÄTSEL-ECKE.

Mit a lieg' ich zu fügen Dir  
Und dann geflochten meist,  
Doch schaut wohl auch empor zu mir,  
Wer in den Alpen reist.

Mit e erwart' ich morgens Dich,  
Wenn fromm Du, zum Gebet,  
Mit i erreicht kein Wesen mich,  
Das nicht nach innen geht.

Mit o bin ich ein kleines Tier  
Und doch gefürchtet sehr,  
Ein Fahrzeug wird mit u aus mir,  
Bekannt am Wattenmeer.

Auflösung des Rätsels in Nr. 38: Rabe, Rebe, Robe, Rübe.